

stadtmagazin

Lichtenfels

AUSGABE
No. 38



easy2cool



Gutmann Factory



Café Söllner



Häuser im Glanz der Lichter, Adventsstimmung überall ...

... das ist der Zauber der Weihnachtszeit. Genießen Sie diese ganz besondere Zeit und bleiben Sie gesund. Gerne beraten wir Sie bei Bedarf in allen Immobilienangelegenheiten und sind auch im nächsten Jahr wieder für Sie da.

Vereinbaren Sie dazu einfach einen Termin für eine unverbindliche und kostenfreie Marktpreiseinschätzung – online oder in unserem Shop. Wir freuen uns auf Sie!

Engel & Völkers Coburg
EV Oberfranken Immobilien oHG
Telefon +49-(0)9561-795 2400
Coburg@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/coburg
Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS

Vorwort



Hallo liebe Lichtenfelser,

Lichtenfels ist eine Kleinstadt, zugegeben. Aber ich denke, es ist schön in ihr zu wohnen. Man kann hier noch gelassen einkaufen und es gibt gerade in der Innenstadt genug Möglichkeiten, das, was man wünscht, zu finden. Schauen Sie sich um, es gibt allerlei Läden, Cafés, Apotheken und Lebensmittel bekommt man auch.

Ich stehe ja täglich mit meinem Gemüsestand am Marktplatz und dann und wann habe ich auch mal Zeit, einen Blick auf all die Häuser hier zu werfen. Ich meine, dass sie zusammen eine schöne Stadt mit schöner Architektur ergeben. Aber auch die Menschen sind liebenswert. Ich habe hier viele, viele nette Menschen ganz unterschiedlichen Alters kennengelernt. Da-

raus sind dann wiederum auch schöne Kontakte erwachsen. Richtig schön wird es aber, wenn Kinder zu einem kommen, da erlebt man manchmal ganz schöne Überraschungen. So war es zum Beispiel an meinem 60. Geburtstag, als ich schon ganz früh Besuch von der kleinen Carlotta und der kleinen Mathilda mit-samt Mama erhielt, die mir gratulierten und Sonnenblumen und Wein mitbrachten. So herzlich kann es in Lichtenfels zugehen und da freut man sich einfach. Ich möchte die Lichtenfelser grüßen und ihnen ihre Stadt ans Herz legen. Sie ist vielleicht klein, aber auch schön. Gute Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Horst Heimann

Inhalt Themen und Rubriken



Impressum Stadtmagazin Lichtenfels

Herausgeber: Stadtmarketing Lichtenfels e.V.
Verantwortlich i.S.d.P.: Steffen Hofmann
Redaktion: Markus Häggberg, Philip Herr
Layout und Gestaltung: Agentur creativmarketing, Lichtenfels
Druck: druckprofi. Babic e.K., Lichtenfels

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Berichten und Fotos nur nach Genehmigung. Redaktion, Autoren und Verlag übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit des Inhalts.

Bildnachweise: © Markus Häggberg, © Philip Herr (creativmarketing), © Adobe Stock / Happypictures, © Gutmann Factory, © easy2cool, General Electric, © Adobe Stock / vandycandy, © Adobe Stock / tashka2000 © Adobe Stock / ChenPG, © Shutterstock / DUO Studio, © Adobe Stock / herreneck, © Shutterstock / Anselm Kempf

Stadtmarketing Lichtenfels e.V., Ringgasse 4, 96215 Lichtenfels,
Tel. 095 71-9 48 90 88, info@stadtmarketing-lichtenfels.de



**06/07 Unternehmensvorstellung:
easy2cool**

**08/09 Unternehmensvorstellung:
Bubble Tea**

**10/11 Gesundheitstipp:
Den Fuß im Blick**

**12/13 Rund um die Kreisstadt:
Gutmann Factory**

**14/15 Unternehmensvorstellung:
Sanitätshaus Häusner**

**16/17 LIFE CITY CENTER:
Weihnachtsaktion**

**18/19 Unternehmensvorstellung:
Café Söllner**

**20/21 Unternehmensvorstellung:
Bioland-Hof Kremer**

**24-27 Unternehmensvorstellung:
GE Additive**

**28/29 Vereine stellen sich vor:
Reit- und Fahrverein
Maintal Lichtenfels e.V.**

**32/33 Unternehmensvorstellung:
Fliesen Pekin**

**35 Sagen und Geschichten:
Die mahnenden Steine**

Kühler Kopf zum warmen Bier



Ein sich ergänzendes Gespann: Sebastian Leicht und Marco Knobloch.

Es beginnt mit einem Problem. Einem Männerproblem. Die Wahrheit ist, es hatte 35° im Schatten, man war bei „Rock im Park“ und das Bier war warm. Vor dieses Problem gestellt sahen sich vor sieben Jahren Marco Knobloch und Sebastian Leicht. Wäre das Bier damals kühler gewesen, hätte Lichtenfels heute eine Firma und 70 Arbeitsplätze weniger.

Sebastian Leicht ist ehrlich und geständig. „Es ging ehrlicher Weise ums Bier und es gab nichts Kaltes“, erklärt er und lächelt dabei. Er hat gut lächeln, denn im Foyer der Schneyer Firma läuft ein Video in Dauerschleife. Das berühmte TV-Format GALILEO war hier und hat den Betrieb samt Produkten prüfend unter die Lupe genommen. Das Ergebnis: allerbestens, umweltfreundlich, innovativ und effektiv. Sebastian Leicht und sein Kompagnon Marco Knobloch haben eine revolutionäre neue Methode entwickelt, versandfertige Lebensmittel und Gerichte durch Kühlung länger frisch zu halten. Rückblende, mal wieder.

Sebastian Leicht und Marco Knobloch sind doch recht verschieden. Der eine ist Bäcker, der andere Ingenieur und Techniker. Man kennt sich noch nicht allzu lange, erst ein paar Wochen. Aber man mag Rock und Festivals und Gesellschaft des jeweils anderen. So genießt man gemeinsam die Toten Hosen, Liam Gallagher von Oasis oder Rammstein. Ein schönes Konzert, wenn da nur nicht dieses Ärgernis mit der Kühlung wäre. Lust stellte sich ein. Die Lust, an dem Problem zu tüfteln und etwas auszuprobieren. Eine Weile spielte man gedanklich etwas in Richtung Leihkühlschränke für Festivals durch, aber dann kam man gedanklich von reinen Geschäftsmodellen zugunsten technischer Überlegungen ab. Denn Marco Knobloch ist ja Ingenieur. Dafür hatte Leichts Opa in Nedensdorf eine Garage, die so ziemlich alles zum Tüfteln vorhielt, was man

brauchte. „Vor allem Platz und Strom“, wie Leicht ergänzt. „Wir kauften uns eine Wasserin-Tüten-Maschine, die immer noch Dienst tut und haben sie in Opas Garage gefahren“, lautet nur eine von Leichts Erinnerungen zu all den Schritten, mittels derer man dem Lösungsweg näherkam. Und dann stieg da ja noch eine zweite Proberlust auf: „Wie funktioniert es eigentlich, eine GmbH zu gründen? Und wie sieht ein Notarvertrag aus?“ Die beiden jungen Männer wollten sich ausprobieren und jetzt zeigte sich, dass sie zwar unterschiedlich aber ergänzend zueinander waren. Sieben Jahre später heißen ihre Kunden HelloFresh, Weight Watchers, Käfer, AVE

(Absolute Vegan Empire) oder Steffen Henssler.

Sebastian Leicht nimmt einen mit durch die Produktion, vorbei an Kartonagen, an Kühlkammern für Testläufe, vorbei auch an Stellflächen mit noch mehr Kartonagen und Maschinen. Was hier in der Schney mit 250 qm Produktionsfläche begann, weitete sich schnell aus. Auf nun 4500 qm, die bald auch nicht mehr ganz ausreichen, gehen Abläufe vonstatten, die zu einer anderen Art des Kühlens führen. Leicht und Knobloch kamen beim Tüfteln nämlich auf die Kühlqualitäten von Papier. Aber sie stießen auch für sie neue Türen zu einer ganzen Welt auf. Fisch beispielsweise benötigt andere Kühltemperaturen als Fleisch und Tiernahrung andere als Pharmazeutisches. Doch über allem hing noch der eigentliche Gedanke: Leicht und Knobloch wollten dem gängigen und wenig umweltfreundlichen Styropor ganz bewusst etwas entgegensetzen und wie sich zeigte, ist das den beiden Freunden mit Papier auch gelungen. Der Clou dabei: Luft ist ein ziemlich schlechter Wärmeleiter. Wenn man also Papier zerkleinert und dieses noch einem Mahlprozess unterwirft, dann kommen die Luftkammerchen umso mehr und mehr zum Tragen. Somit riegelt Papier das versandfähige Essen vor Wärme ziemlich gut ab. Vergleichstests gegen Styropor haben bewiesen, dass die neue Idee nicht nur genauso gut kühlt, sondern umweltfreundlicher ist. Der Grund dafür liegt auch im an-



gelieferten Papier selbst. Doch ganz so einfach ist das auch wieder nicht, denn beispielsweise in dem Mahlverfahren steckt viel mehr Know-how als man annehmen möchte. Es ist nur wenigen bekannt und ein bestens gehütetes Geheimnis. Zudem muss das zu Flocken vermahlene Papier ja auch vor Dunst geschützt, verpackt und ummantelt werden. Von Beginn an haben sich Leicht und Knobloch Strukturen geschaffen, durch welche sie an nicht verunreinigte Papierschnipsel aus der Industrie gelangen. Noch vor zwei Jahren lag das Volumen der wöchentlichen Anlieferung bei 50 Tonnen und stieg seitdem an. Auch darum, weil der Markt für versandfähiges Essen durch Corona größer geworden ist. Zukunftsfähiger sogar. Bis zu siebenmal lassen sich die Papierfasern recyceln und in den Kreislauf zurückführen. Das ist gut für die Umwelt.

Alle 18 Tage wird hier das Lager umgeschlagen und mittlerweile ist ein Zweischichtbetrieb vonnöten. Mehr noch, denn man hat für die eigenen Belange der eigenen Maschinen sogar eine eigene mechanische und elektrische Werkstatt installiert. Mittels Laborkühlkammern und Messsensorik ist man bei easy2cool sogar in der Lage, für Kunden individuelle Lösungen zu entwickeln und ertüfeln.

Auch steht man dem FADZ (Forschungs- und Anwendungszentrum für digitale Zukunftstechnologien) in Lichtenfels nahe. Was die beiden Männer schufen, fiel auch Wirtschaftsminister Peter Altmaier auf. Für die Entwicklung der ökologischen Isolierverpackungen nannte er sie ein „pulsierendes Kraftzentrum unserer Volkswirtschaft und steten Quell unternehmerischer Kreativität“. Und das alles nur, weil das Bier warm war.



Papier in Flockenform ist die Lösung.



easy2cool
www.easy2cool.de

Ein Sommertag mit Folgen



Klaudia Pecht hat die Gunst der Stunde genutzt.



Tochter Jennifer ist nun auch Geschäftsfrau.

Der 16. Juli 2021 war ein ganz normaler Tag. Das Wetter ging so im Großen und Ganzen und Sahra Wagenknecht hatte Geburtstag. Hunderte Kilometer davon entfernt hielt sich Klaudia Pecht in Bamberg auf. Die Lichtenfelserin hatte dort beruflich zu tun. Es gibt Verbindungen zu den Brose Baskets und wenn Kaderspieler nach Saisonende ihr Quartier räumen, kommt Pecht für die Raumpflege zum Einsatz. Wie gesagt, es war ein ganz normaler Tag für sie, bis zu dem Moment, als ihre 13-jährige Tochter Jasmin plötzlich Lust auf einen

Bubble Tea bekam und einen hierfür zuständigen Laden aufsuchen ging. Dort angekommen, musste sie 20 Minuten lang in einer Schlange anstehen. Das teilte Jasmin ihrer Mutter mit und die zog ihre Konsequenzen aus dem Gehörten: „Na super, das mache ich jetzt auf für unsere Jugend.“ Nun hat Lichtenfels in der Fußgängerzone der Innenstadt mit „Trend Tea“ einen Laden für Bubble Tea. Damit könnte die Geschichte erzählt sein. Ist sie aber nicht.

Die Republik China nennt sich auch

Taiwan. Knapp 25 Mio. Menschen leben auf einer Fläche von der Hälfte Bayerns. Von hier aus geht in den 80er Jahren ein Trend in die Welt, wobei sich mehrere Teehäuser darum streiten, wer ihn wohl erfunden hat. Als dann auch noch das japanische Fernsehen dazu einen Bericht sendet, kommt die Sache aber so richtig ins Rollen, schwappt über Asien nach Kalifornien, von dort aus über die gesamte USA und nach Australien. Unterdessen sind auch in der Volksrepublik China und weiten Teilen Südostasiens Teehausketten entstanden, die sich auf Bubble





Tea spezialisierten. 2009 kam der Trend auch nach Deutschland. Es geht um zumeist grünen oder schwarzen Tee, der mit Sirup versetzt wird und dem farbige Kügelchen zugegeben sind, die beim Zerbeißen platzen. Neben dem Geschmack selbst ist das ein weiterer Aha-Effekt im Mund. Offenbar haben Jugendliche ihre eigenen Verzehrsgewohnheiten entwickelt und auf solche Getränke einfach Lust. Die vierfache Mutter Klaudia Pecht hat hierzu Beobachtungen getroffen. „Die Jugendlichen fahren dafür sogar bis nach Bamberg oder Coburg“, sagt sie. Dabei steht sie hinter der Theke neben ihrer 18-jährigen Tochter Jennifer und jetzt wird noch etwas deutlich: Der Laden bietet auch eine Geschichte zu Mutter und Tochter.

Der 17. Juli 2021 war ein Samstag. Die Idee für einen Laden in Lichtenfels spukte in den Köpfen der Familie, aber sie sollte doch auch diskutiert und bewertet werden. So wurde es bald Sonntag und als auch dieser Tag vorüber war, begann die neue Woche mit einem endgültigen Entschluss. Ab da suchten Pechts im Internet nach einer passenden Immobilie für einen Laden. Eine andere Frage war nun auch geklärt, die nämlich, wer welche Aufgabe übernehmen wird. Mutter Klaudia obliegen die Angelegenheiten rund um Steuerberatung und Finanzamt, ihrer Tochter die zu Warenbestellungen, Kontakten zu Großhandel und Verkauf. Das schweißt zusammen und gemeinsam wiederum verlässt man sich dabei aufeinander. Ein paar Wochen sollte die

Suche nach einer geeigneten Immobilie in Anspruch nehmen, doch in der Badgasse fanden sich Räumlichkeiten hierzu und am 26. September erfolgte die Schlüsselübergabe. Deutschland wählte den Bundestag und Pechts sich an der Adresse Badgasse 1a ein Standbein auf rund 16 qm. Rückschläge gab es auch, aber sie waren zu verkraften. So stellte sich die aus Fürth angeschaffte Kühltheke als fehlerhaft heraus, die zwei Tage vor der Eröffnung am 9. Oktober aus Nürnberg herbeigeschaffte hingegen nicht. Nun finden sich in bzw. um sie herum 12 Sorten Bubbles, zehn Sorten Sirup und eine Auswahl an Tees.

Derzeit herrscht in der Badgasse 1a so etwas wie ein Winterfahrplan. Die Öffnungszeiten dauern von 14 Uhr bis

18 Uhr. „Das reicht im Winter“, bekräftigt Mutter Klaudia. Im März soll es mit der vierstündigen Winteröffnungszeit aber ein Ende haben, dann nämlich soll der Verkauf von 12:30 Uhr bis 19 Uhr passieren. Und wenn es wärmer und Sommer wird, seien auch Stehtische angedacht. Eine Frage taucht auf: Warum, wenn das Kühlgetränk Bubble Tea eher sommerliches Saisongeschäft darstellt, haben sich Pechts mit dem Entschluss zum eigenen Laden so beeilt? Klaudia Pecht drückt es so aus: „Weil ich Angst hatte, dass mir jemand zuvorkommt.“

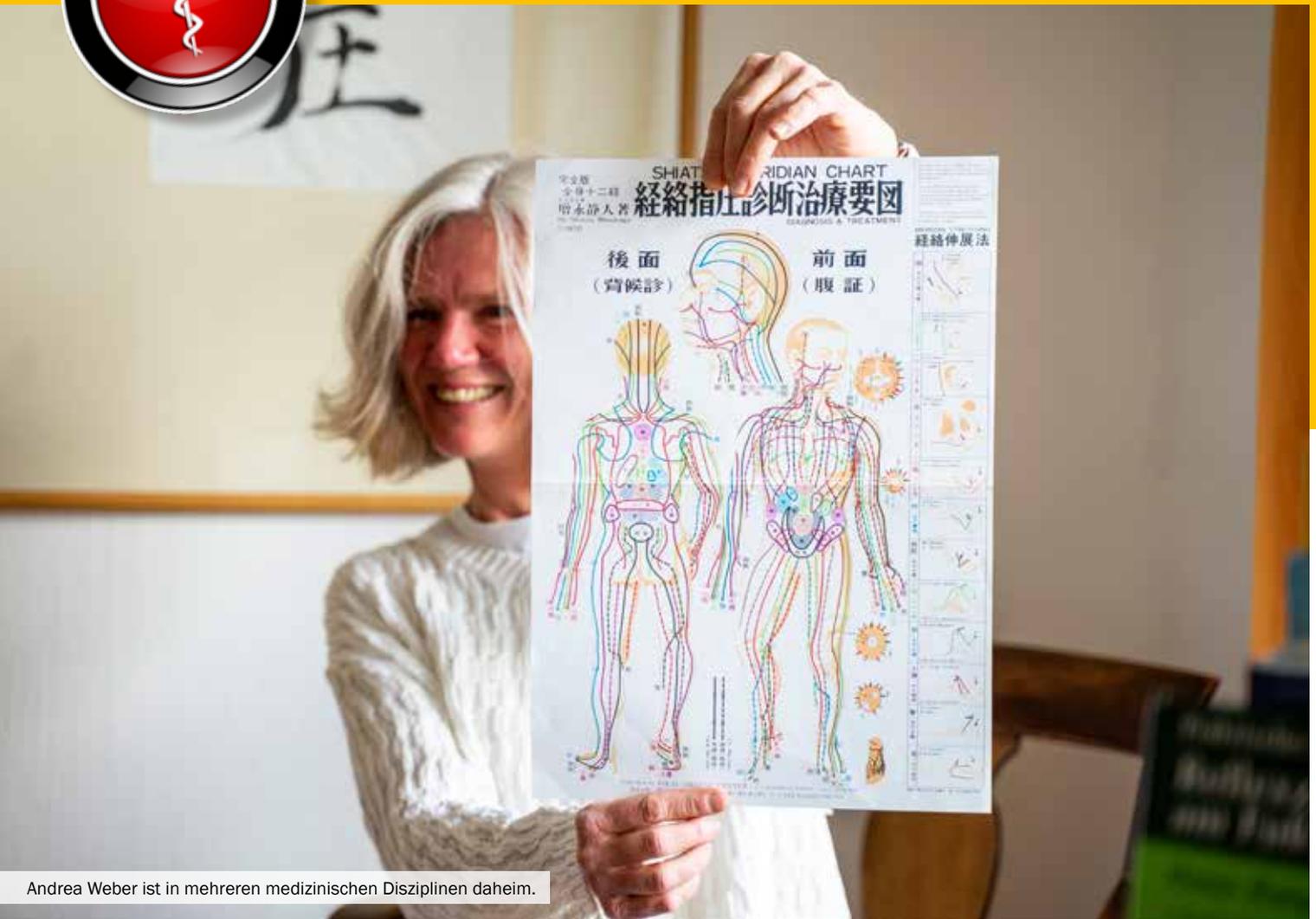
Bubble Tea to go - Trend Tea GbR

Klaudia und Jennifer Pecht
Badgasse 1a
96215 Lichtenfels





Gesundheitstipp



Andrea Weber ist in mehreren medizinischen Disziplinen daheim.

Wenn man Andrea Weber eine Gesundheitsfrage stellt, dann darf man diese unter Umständen viermal stellen. Denn Andrea Weber hat vier Qualifikationen. Die Lichtenfelserin ist sowohl Krankengymnastin wie auch Heilpraktikerin, ist sowohl Fachkraft für Reflexzonentherapie am Fuß (RZF) wie auch diplomierte Shiatsu-Therapeutin. Dabei geht es um eine Behandlungsmethode, deren Wurzeln - wie auch die der Akupunktur - in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) liegen. In ihr hat Shiatsu den Fluss der Lebensenergie im Blick und arbeitet mit sanftem, aber tiefwirkendem Druck, um geistig-seelisches Wohlbefinden zu unterstützen. Ein solches kann nämlich durch einen Stau im energetischen Fluss unterbrochen sein. Doch für ihren Gesundheitstipp nimmt Andrea Weber für diesen Winter den Fuß ins Visier.

Die Korbstadterin mag es im Beruflichen ganz offensichtlich frei von Ablenkungen und Unnötigem. In ihrer Praxis im Kornweg 10 steht neben ihrem Schreibtisch vor allem eine Liege. Überdies befindet sich noch eine auf dem Boden ausgerollte großflächige Matte im Raum. Just in diesem Raum wirkt Weber wahl- oder wechselweise durch Shiatsu, RZF oder als Physiotherapeutin auf Privatrezept. Dann fällt hier in dem Raum etwas ins Auge, das wie ein Logo wirkt und die Form eines menschlichen Fußes aufweist. Mal ist dieser Fuß quergestellt und als

Fuß erkennbar, dann wiederum wie aufgerichtet wirkend und ungeheuer stark einem sitzenden Menschen ähnelnd. Hinter diesen Bildhaftigkeiten steckt eine enorme Botschaft und sie will sagen: Der Fuß bestimmt sehr viel, er ist weit wichtiger als man glaubt. Tatsächlich stellen allein die Fußknochen ein Viertel aller Knochen des menschlichen Körpers. 26 Knochen links und 26 Knochen rechts. Hinzu kommen Bänder, Sehnen und Muskeln, was alles in allem in einer höchst komplexen Apparatur mündet. Doch der Fuß ist für Andrea Weber noch zu mehr als nur der Fortbewegung da. Die Verfechterin der RZF spricht von Zusammenhängen zwischen speziellen Punkten am Fuß und dem gesamten Organismus. Von vermutlich altem indianischem Volkswissen ausgehend, hat sich ein US-Arzt um 1912 des Themas angenommen und später hat Hanne Marquardt eine Methode für medizinisches Fachpersonal entwickelt. Demnach werden in den Füßen alle Organe und Systeme des Menschen im verkleinerten Maßstab als sogenannte Zonen reflektiert. Therapeuten, so erklärt Weber, arbeiten im Fußgewebe gezielt mit speziellen Griffen im wörtlichen Sinne einer „Be-Hand-lung“, also ohne Verwendung von Apparaten oder sonstigen Hilfsmitteln. Durch spezielle Grifftechniken wird an manchen Fußstellen durchaus ein Schmerz ausgelöst, nur ist das ein Schmerz, der sich u. a. von orthopädischen Problemen oder Fehlspannungen in der Muskulatur dadurch

Die mit den belebenden Händen



unterscheidet, dass er etwas anderes darstellt. Doch zuallermeist tritt er nur bei punktueller Behandlung der Zonen auf und lässt dann auch wieder nach bzw. verschwindet völlig. Doch jetzt kommt's: Ein gesunder Mensch hat im Allgemeinen schmerzfreie Füße, die sich dann auch warm und elastisch anfühlen. Tritt durch die Behandlung ein Schmerz auf, versteht die RZF dies als Hinweis darauf, dass die jeweilige Stelle des Menschen Unterstützung benötigt.

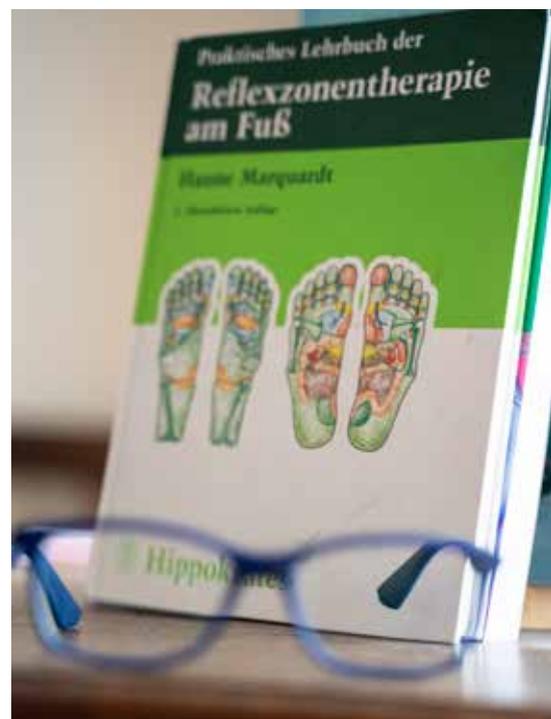
Die RZF ist also als Ordnungstherapie anzusehen, die mit körpereigener Regenerationskraft arbeitet. Doch an diesem Punkt möchte Andrea Weber noch etwas loswerden. Sollten Füße nämlich deformiert sein, würde sie zu Behandlungszwecken eher zu Shiatsu wechseln, „weil sich in den Füßen ja der ganze Mensch widerspiegelt“.

Doch wenn nun Füße so beredt sein können, welchen Zuspruch sollten sie dann im Umkehrschluss selbst erfahren? „Füße tragen uns durch unser ganzes Leben, sie sind das wichtigste Körperteil, dem wir eine gute Umgebung schaffen sollten“, beginnt Weber einen kleinen Maßnahmenkatalog einleitend. So sollte man immer für warme Füße sorgen, beispielsweise durch aktive Fußübungen, ausreichend Bewegung oder ggf. ansteigende Fußbäder. Doch

die Selbstfürsorge fängt schon ganz woanders an. Es ist das Schuhwerk, das eine Menge dazu mittut, ein Fußwohl zu schaffen. Das gilt sogar dann, wenn man überhaupt kein Schuhwerk nutzt. Wie das zu verstehen ist, demonstriert die erfahrene Therapeutin mit einigen ruckartigen Bewegungen. Dabei tut sie so, als kicke sie einen imaginären Schlappen vom Fuß. Offene Schuhe à la Pantoffeln oder Flip-Flops seien kein Zehenwohl. Um den Schuh nämlich am Fuß zu halten, würden sich die Zehen „einkrallen“ und das wiederum habe oft Auswirkungen bis zu den Knien, Hüften, der Wirbelsäule oder bis ganz nach oben zu Schulter und Hals. Für daheim sei es eigentlich am besten, barfuß oder „strumpfsockig“ unterwegs zu sein oder eben Schuhe anzuhaben, die von alleine an den Füßen halten. Und verlässt man das Haus, dann sollte man bei der Wahl der Fußbekleidung wählerisch sein. Schuhe aus Leder- und Naturmaterialien seien allemal besser als aus Plastik. Auch zu Absätzen lässt sich etwas raten: am besten relativ flach. Jetzt im Winter sind Schuhe natürlich unabdingbar, aber wenn es wieder wärmer wird, dann mehren sich die Gelegenheiten, barfuß zu gehen. So oft man kann, sollte man seine Füße den natürlichen Reizen von Licht, Luft und Wasser aussetzen.

健康

Andrea Weber
Krankengymnastin und
Heilpraktikerin
Kornweg 10
96215 Lichtenfels
Tel.: 09571/946828



Die berühmten Unbekannten

Möbelhäuser bieten Möbel an. Das allein wundert noch niemanden. Tatsächlich aber haben selbst Möbelhäuser in ganz Europa einen besonderen Partner in Hochstadt a. Main, der sie zusätzlich bei der Warenpräsentation unterstützt. Streifzug durch eine Familiengeschichte, guten Geschmack sowie einen für die Öffentlichkeit unzugänglichen Ort. Und ein bisschen auch zu Peter Maffay.

Es ist ein Freitag im November, es ist 8 Uhr morgens und reichlich trübe. Wäre da nicht dieser Ort, könnte von Entschädigung keine Rede sein. Aber der Industriebau an der Adresse Hauptstraße 21 nimmt gefangen. Das, was diesen Ort für besonders empfinden lässt, ist seine Überführung aus der Industriegeschichte in Behaglichkeit hinein. Versehen mit Glaselementen ist es ein steinerner Appetitanreger, ein Showroom der seinesgleichen sucht. Und nachts mit Beleuchtung.

Im Inneren des Hauses sitzen an einer langgezogenen Tafel Katrin Fischer-Gehring und Matthias Schäfferlein. Sie ist Sprössling der Gutmann-Familiengeschichte, er ist Leiter des Marketings und ein Kenner der Materie. Man blickt in die Wohnlandschaften, die als Kojen bezeichnet werden und Namen besitzen. Für sich selbst formuliert man in diesem Moment insgeheim, dass hier wohl Gentlemen einkaufen würden. Dann sprudeln Sätze. „Die meisten Bürger von Lichtenfels kennen die Marke Gutmann Factory kaum, da wir reiner Großhändler sind“, sagt Fischer-Gehring. Langer Rede kurzer Sinn: Der Showroom in Hochstadt ist kein klassisches Möbelhaus. Hier geht man nicht hin, um sich ein Möbel auszusuchen, damit an die Kasse zu

gehen oder einen Anlieferungstermin zu vereinbaren. Hier entstehen vor allem wohnliche Servieranschläge für andere Möbelhäuser, hier erwachsen elegant-behagliche Anregungen dafür, welche Waren sich wie präsentieren lassen. „Mittlerweile sind wir Global-Player, wir kaufen Waren auf dem Weltmarkt ein und sortimentieren sie, und es gibt kaum ein Möbelhaus, das unsere Produkte nicht führt“, so Fischer-Gehring ausführlicher werdend. Dann laden die Gastgeber zu einem Rundgang ein. Es stehen 4000 qm Eleganz zwischen Architektur und höchst originellen Wohnlandschaften bevor, auf mehreren Etagen und durch glasüberdachte Innenhöfe. Oberhalb eines von ihnen führt ein Gang entlang, der wie die Seufzerbrücke in Ziegelsteinoptik wirkt. Fast möchte man bedauern, dass das Gebäude nicht näher zur Straße und zu aller Augen liegt. „Das ist die ursprüngliche Siemens“, erklärt Fischer-Gehring ein Geheimnis lüftend.

1867 begann die Geschichte des Hauses als „Korbwaren Manufaktur“ in Redwitz a. d. Rodach. Das 20. Jahrhundert hielt die Produktion von Rattanmöbeln und den Namen Ludwig Gutmann OHG bereit. 1988 machte sich das Haus unter der Führung von Günter und Heinrich Fischer als GmbH & Co. KG auf den Weg in die höchste Klasse des Möbelgroßhandels. Heute tritt das Lifestyle-Unternehmen unter der etablierten Handelsmarke Gutmann Factory auf. Im Grunde ist Gutmann zusätzlich Inneneinrichter für Inneneinrichter, diese Verknappung lässt Schäfferlein gelten. Hier dürfen sich Kunden inspirieren lassen, hier wird der Showroom zum Ideenträger. Durch diesen angeregt, können Präsentationen im Möbelhaus direkt 1:1 übernommen

werden.

In Zusammenarbeit mit dem hauseigenen Planungsteam, sind auch individuelle Themenkojen umsetzbar, die für eine einzigartige Atmosphäre sorgen. Als jahrelange Spezialisten für Massivholz-, Klein- und Polstermöbel und wegen ihres signifikanten Lifestyle-Gespürs, ist Gutmann Factory ein stets beliebter Partner. Ein Beispiel: Der Handel hält eine Fläche vor und sagt, er wolle dort etwas im Landhausstil haben. Dann ist es Gutmanns Job, den Besuchern Lust auf Landhausstil zu machen, und das möglichst so sehr, dass die zu verkaufenden Möbel oder Garnituren Dauerbrenner werden. Wer auf solchem Gebiet unterwegs ist, der bedarf der Weltläufigkeit. „Wir sind weltweit auf Messen oder designen selbst“, weiß Fischer-Gehring und gibt Einblicke dazu, was es bedeutet, zu Trends und Ideen unterwegs zu sein. Aber sie lächelt, wenn sie von dieser lebendigen Gemengelage aus Anstrengung und Jetlag, Ideen und inspirierenden Momenten spricht. Und von der Herausforderung, seine zur Verfügung stehende knapp bemessene Zeit optimal zu nutzen. Bei aller Originalität zeichnet es das Familienunternehmen aus, dass man letztlich immer die Bodenhaftung bewahrt und sich stets „am Nutzvollen orientiert“ habe. Oder anders gesagt: „Wir waren nie spinnert.“

Auch vom Vater soll die Rede sein. Tochter Katrin spricht überhaupt gerne von ihrem Vater und als Schwester Julia Hennemann dazustößt, schwärmen sie zu zweit. Günter Fischer heißt der Verehrte, ist 71 Jahre alt und pflegt noch eine Sechs-Tage-Woche. Wie die Schwestern das so schildern, taucht nicht das Bild



Julia Hennemann, Matthias Schäfferlein und Katrin Fischer-Gehring empfangen das Stadtmagazin.





eines getriebenen Mannes auf, sondern eher das eines Menschen, der Spaß am Sein und an der Selbstwirksamkeit hat. 2002 etwa, als der Showroom noch am eigentlichen Firmensitz in Redwitz war, habe er sich in der Hamburger Hafency inspirieren lassen. Beeindruckt von der Schönheit des Klinkers habe er dann damit begonnen, den Putz von der Wand des jetzigen Showrooms zu schlagen und die Ziegelsteinoptik hervorzuholen. Auf solche Ideen könne der Mann schon in bester Laune ab 6 Uhr früh verfallen.

Malmö, Lublijana, Dubai. Schäfferlein nennt Städtenamen, nur um mal aufzuzählen, wo überall Kunden wohnen. Doch das sind Ausnahmen, denn das Kerngebiet heißt Deutschland, Österreich und die Schweiz. Hier wachse man in Kontinuität und arbeite mit Möbelhäusern zusammen, die alle Größen besitzen, von ganz klein bis hin zu 40 000 qm Ausstellungsfläche. „Wenn ein Möbelhaus nicht mit uns arbeitet, ist es ein Versehen“, witzelt Schäfferlein und Fischer-Gehring kommt darauf zu sprechen, was hier Kreativität zwecks Ideenfindung bedeutet. Immerhin müssen all die Serviervorschläge ja erst mal in den eigenen Kopf kommen. „Wir haben ein super Team, wir sperren uns auch schon mal ein Wochenende ein und gestalten den Showroom neu – auf das Ergebnis



können wir dann alle gemeinsam stolz sein.“ Schwärmte man eine Weile vorher noch vom Vater, so sind jetzt die Mitarbeiter dran. Damals, vor Jahren, als es so furchtbar gebrannt hatte, war es deren Fleiß, mit welchem man es wieder nach oben schaffte. „Aus Zelten heraus haben wir übergangsmäßig gearbeitet und am Ende waren wir größer als vorher.“ „Durch unser beständiges Wachstum“, so Julia Hennemann, „suchen wir oft Mitarbeiter“. Immerhin gibt es ja auch noch viel im zweiten Showroom in Wolfsloch zu tun. Oder in Redwitz. Handwerkliches Geschick und den Willen sich einzubringen, sollten sie besitzen, ganz gleich, aus welcher Branche sie kommen. Überhaupt hat man hier eine gute Meinung von den Angestellten. Bis in die Chef-Etage hinein herrscht ein freundschaftliches Miteinander. Einer der neuesten Clous des Hauses hat mit Wolfsloch zu tun. Auf dem Gelände der einstigen Firma Machalke befindet sich u. a. ein 300 qm großer Showroom, der zu je 30 qm zehn unterschiedliche Zielgruppen anspricht und zu dem es einen virtuellen 3D-Rundgang gibt.

„Wenn wir wachsen, wachsen auch unsere Lieferanten“, gibt Julia Hennemann zu bedenken. Die Gedanken gehen in eine freundliche Richtung, denn Wachstum in den Bezugsländern erhöht auch dort den Lebensstandard. „Wir sind als Partner gewachsen, das vergessen unsere Lieferanten uns nicht, das vergessen wir ihnen aber auch nicht – letztlich ist Menschlichkeit wichtiger als Rendite“, heißt es zusammenfassend. So ähnlich

sieht das Peter Maffay auch und mit ihm ist man freundschaftlich verbunden, bringt sich gar für dessen Stiftung ein. Auch er kennt das Haus in Hochstadt und auch er lässt hier gerne mal die Blicke schweifen.



Auch Peter Maffay genießt bisweilen den Charme des Hauses.

**GUTMANN
FACTORY**

Showroom
Burkheimer Str. 20
96272 Hochstadt am Main
www.gutmann-factory.de



Aus Tradition hilfreich

Patrick Häusner ist in eine Tradition gestellt. Als er noch ein Kind war, sollte er einen ungewöhnlichen Ort haben, um die Welt zu erkunden. Es war der Laden seiner Eltern und ein Sanitätshaus. „Für einen kleinen Buben war das ein interessantes Spielfeld“, berichtet der 33-jährige Orthopädietechnikermeister, denn was der Bub sah, waren die damals noch häufig anzutreffenden Kriegsversehrten; Männer ohne Beine, ohne Arme, ohne Hände. Als Bub und später auch als schon etwas älterer Junge wollte er wissen, was hinter diesen Dingen steckt und er bekam „berührende Geschichten“ zu hören. Auch sie erweckten in ihm den Wunsch, Menschen zur Seite zu stehen. Dann war sie da, die Faszination für einen Beruf und eine Branche.

Häusner ist ein Begriff. Seit 1990 in Schweinfurt und seit vielen Jahren auch durch eine Niederlassung in der Korbstadt. Dort, wo sich der Westflügel des Rathauses befindet, fand sich gegenüber für 23 Jahre lang auch Häusner. Nun ist das Haus mit all seinem Service und seinen Kompetenzen zwar umgezogen,

aber doch geblieben. Die neue Adresse liegt nur 60 Meter vom Nordflügel des Rathauses entfernt in der Coburger Straße. Wer hier eintritt, sieht sich zunächst in ein Foyer von hohem Raum und Balken gestellt. Der Raum atmet Freundlichkeit, Offenheit und irgendwie auch Wärme. Ihm schließt sich ein Trakt an, der alles vorhält, was vorrätig oder bestellbar ist. Das Angebot reicht von Kompressionsstrümpfen bis zum Pflegebett. Eine Branche auf weitem, weitem Feld.

Patrick Häusner schweigt und versammelt gedanklich Personen, denen das Sanitätshaus ein früheres Leben schenken konnte. Da wäre die Patientin gewesen, die durch eine Oberschenkelprothese wieder im Alpinski unterwegs ist. Oder der Patient, der sein mit Lebensqualität verbundenes Hobby Bergsteigen nicht aufzugeben brauchte, denn seine Prothese ermöglichten ihm hochalpine Touren von Hütte zu Hütte und mehrfache Watzmannüberschreitungen. Konfrontiert man Häusner damit, dass das spektakulär ist, mildert er den Begriff ab. Er bringt viel lieber ins Spiel, dass

solche Erfolge auf dem Selbstanspruch beruhen, den Kunden als Menschen und den Menschen in seiner Gesamtheit erfahren zu wollen. „Mir ist es wichtig, dass die Leute sich mit ihrem Hilfsmittel identifizieren können und das soll Teil des Körpers werden. Darum sprechen wir vorher lange mit dem Patienten und wollen wirklich wissen, was er vorher in seinem Leben so gemacht hat, damit wir gemeinsam ein Therapieziel festlegen können. Dann erzählen uns die Menschen, wie gerne sie einst joggen, mit dem Fahrrad gefahren sind oder was ihnen sonst etwas bedeutet und das Leben reicher gemacht hat. All das muss Berücksichtigung bei der Frage nach der Beschaffenheit von Prothesen finden“, führt Häusner aus. Nun könnte man meinen, das Thema habe sich in dieser Erklärung erschöpft. Doch dem ist nicht so, es fängt erst an. Denn was, wenn Patienten gleich mehrere Einschränkungen haben? Kann sich die eine Beeinträchtigung auf die andere auswirken und womöglich noch eine dritte hervorrufen? Es geht auch um Fragen zu dem, was man Biomechanik nennt. Physiologische

Abläufe gilt es präzise zu erfassen und letztlich mag es zwar vorgefertigte Pass- teile geben, doch die eigentliche Arbeit liegt im Fertigen des Prothesenschaffs. Der ist immer eine Einzelanfertigung und wird am Patienten eingestellt. Dann nimmt man sich bei Häusner Zeit, geht mit Patienten in die Natur, mit in ihre Wohnungen und Lebensbereiche. Es gilt, all die darin vorkommenden Strecken, Ebenen oder Steigungen zu berücksichtigen. Doch nicht erst eine Prothese stellt Ansprüche, auch Schuheinlagen bedürfen besonderer Einsichten. Diese teilt man bei Häusner alldonnerstäglich an einem Fußberatungstag mit Kunden. Hierfür zuständiges Fachpersonal ist dann immer vor Ort und berät zu diesem Thema höchst individuell.



Patrick Häusner erzählt von seinem Vater und dadurch kommen Parallelen ins Blickfeld. Vater Winfried hatte Orthopädietechnikler gelernt und war viele Jahre in einer Firma beschäftigt, in der er auch seinen Meistertitel machte. Doch genau wie seinen Sohn schien ihn die „Arbeit am Menschen selbst“ um- und zu neuen Wegen anzutreiben. Am 1.1.1990 kam es mit Ehefrau Petra zur Firmengründung in Selbständigkeit und man machte seine Sache gut. Acht Jahre später gelang sogar eine Niederlassung in Lichtenfels. Dieser Stadt hält man bei Häusner viel zugute, denn „es ist eine überschaubare Stadt, man ist hier nicht so anonym wie in einer Großstadt“. Zudem seien die Menschen hier offen. Seit Jahren sei man schon zu einem Umzug entschlossen gewesen, weil das vormalige Haus für die eigenen Zwecke nicht mehr zeitgemäß war. Für eine Weile erschien es sogar sinnvoll, die Innenstadt zu verlassen und der Peripherie den Vorzug zu geben. Doch dann kam man immer wieder mit Kunden ins Gespräch und begegnete deren Wunsch, man möge doch in der Stadt bleiben. Wie Häusner auf die neue Adresse an der Coburger Straße zu sprechen kommt, erklärt er, dass sie einem glücklichen Zufall geschuldet sei. Auf jeden Fall habe man sie in Augenschein genommen und „als wir zum ersten Mal drinnen waren, war die Sache schon entschieden“. Der Raum war einfach zu schön und er wirkt nicht klinisch-steril.



Man kommt auf das Können zu sprechen, auf das, was einen auszeichnet oder das, was man auf dem weiten Feld der Branche zu beherzigen hat. Es ist

nämlich so, dass stetige medizinische Fortentwicklung auch stetige Fortbildung mit sich bringt. Immerhin werden Produkte entwickelt, die es zu verstehen und ins Sortiment zu holen gilt. Da gibt es keine Freiwilligkeiten, da gibt es ein Muss, wie Häusner darlegt. „Wir sind seitens der Kostenträger Berufsgenossenschaft und Krankenkasse verpflichtet, Mitarbeiter fortzubilden. Nahezu allmonatlich werden sie auf Fortbildungen entsandt und gibt es mal keine Fortbildung, dann fallen Auffrischkurse an. Doch nun schreitet auch die Entwicklung elektronischer Hilfsmittel voran und auch der 3D-Druck ist in Häusners Branche längst zum Thema geworden. Was das anbelangt, wäre man in Lichtenfels ja gut gebettet. „Wir sehen uns stark verwurzelt mit dieser Stadt und möchten noch viele, viele Jahre in dem neuen Raum bleiben“, versichert

der 33-Jährige. Er ist Familienvater und vielleicht sogar Bindeglied einer Familientradition. Denn seine Söhne Marlon (6) und Raphael (7) erkunden die Welt. Im Laden und Sanitätshaus ihres Vaters. Und sie stellen Fragen und entwickeln Empathie.



Coburger Straße 1
96215 Lichtenfels
www.sanitaetshaus-haeusner.de

Weihnachts- Rubbel-Glück

CITYCENTER LIFE

01. Dez- 31. Dez

EINKAUFEN, RUBBELN,
UND GEWINNEN.



1x

1x



2x



1x



1x



1x

CITYCENTER
LIFE

📍 Mainau 4
96215 Lichtenfels
🕒 Center-Öffnungszeiten:
Mo. - Sa. zwischen
08.00 - 20.00 Uhr

📱 [life.citycenter](https://www.life.citycenter)
❤️ www.citycenter.life

Aktion gültig von 01.12.21 - 31.12.21. im CITY CENTER LIFE, außer bei EDEKA und Spiel-In. Teilnahme ab 18 Jahren. Gewinne können nicht ausbezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Vollständige Teilnahmebedingungen und Gewinne unter www.citycenter.life. Abbildungen ähnlich.

Weihnachts-Rubbel-Glück

01. Dezember bis 31. Dezember

Willkommen zum LIFE-Weihnachts-Rubbel-Glück mit Wochengewinnen und Riesen-Hauptgewinnen.

Lust auf einen Motorroller? Lust auf Gewinne im Gesamtwert von fast 8000 Euro? Eine Aktion des CITY CENTER LIFE sucht Gewinner.

Vom 01. Dezember 2021 bis zum 31. Dezember 2021 findet die Aktion „Weihnachts-Rubbel-Glück“ im CITY CENTER LIFE statt. Damit will das CITY CENTER LIFE seinen Kunden ein längst fälliges Dankeschön aussprechen und ihnen Chancen auf Gewinne bieten.

Ab einem Verkaufswert von 5 Euro erhalten Kunden in allen teilnehmenden Geschäften des CITY CENTERS LIFE ein Rubellos und somit eine doppelte Chance: Es stehen nämlich mehrere Wochengewinne und zum krönenden Abschluss fünf Hauptgewinne in Aussicht.

Bei den Ziehungen der Wochengewinne kann man unter anderem Gutscheine im Wert von 100 Euro, eine elektrische Zahnbürste, ein hochwertiges Messerset der Marke Zwilling oder eine Top-Kaffeemaschine von Tchibo gewinnen. Die Ziehungen der Gewinner werden am 8., 15., 22. und 29. Dezember 2021 jeweils ab 10 Uhr stattfinden.

Doch wer auf den Motorroller, eines der Apple MacBooks, einen Fernseher oder einen ThermoMix (Warenwerte zwischen 899,- Euro und 1.499,- Euro) spekuliert, sollte den 31.12.2021 im Blick behalten.

Im Blick behalten kann man aber auch die Ziehungen selbst. Jeweils Mittwochs ab 10 Uhr werden die Wochengewinner gezogen. Die Ziehung geschieht öffentlich und das Video dazu wird online gestellt.

Tolle
Wochen- &
Hauptgewinne

Und noch etwas: Alle eingeworfenen Lose verbleiben die gesamte Gewinnspiellaufzeit im Lostopf und haben somit bis zum Ende des Gewinnspiels am 31. Dezember 2021 die Chance auf einen tollen Gewinn.

Näheres zu den Teilnahmebedingungen steht unter www.citycenter-life.de

CITYCENTER LIFE · Mainau 4 · 96215 Lichtenfels · www.citycenter.life

FELD AUF RUBBELLOS FREIRUBBELN
BEI GEWINNCHANCE FORMULAR AUSFÜLLEN
UND AB DAMIT IN DEN ROTEN BRIEFKASTEN!

Weihnachts- Rubbel-Glück

CITYCENTER LIFE



Gewinnspiel-Briefkasten
am Eingang des
K+K SCHUH CENTERS

Ein Wunsch der sich Zeit nahm

Corona hing über allem. Über Monate. Doch das „Café am Unteren Tor“ hat aufgemacht und lädt zum Verweilen ein. Eine Geschichte vom Warten, vom Hoffen und vom Bangen. Aber mit Happy-Ending.

Johanna Völker und ihr Mann Rainer nehmen Platz. Sie sitzen im hinteren Eck ihres „Cafés am Unteren Tor“ unter einem Spiegel von ordentlichen Ausmaßen. Der Tisch davor muss frei bleiben, aber auf ihm steht eine Etagere mit vier Ebenen und über ihr prangt ein Traum von einem Bild. Es zeigt Anleihen von Wiener Kaffeehauskultur und passt hier wunderbar hinein. So ein bisschen Wiener Kaffeehaus will man auch sein – nicht abgehoben, für jeden offen und eine Alternative zu den anderen Cafés am Platz. Dann kommt die Sache mit diesem Traum zur Sprache. „Mathias' großer Wunsch war es ja, den Laden nach hinten zu erweitern“, eröffnet Jo-

Die Räumlichkeiten zur Bahnhofstraße hin waren anderweitig belegt und im Grunde war alles wie es eben war. Doch dann wechselte das Haus seinen Eigentümer und es standen Bau- und Sanierungsarbeiten im Raum. Jetzt wurde eine Frage an Völkers herangetragen und sie lautete darauf, ob man es sich vorstellen könne, den Laden zu erweitern. „Als Gerald (Anm. d. Red.: Eigentümer und Vermieter Gerald Stutz) uns gefragt hatte, musste ich schon schmunzeln“, so die Meister-Bäckerin und Betriebswirtin (HWK). Prinzipiell, so sagt sie, sei das Interesse daran schon groß gewesen, aber man habe auch gerne noch eine zweite Meinung einholen wollen. Die kam von Mathias Söllner und war ein Zuraten. Es wurde 2019 und die Umbauarbeiten gingen los. Kontakt mit einem Ladenbauer aus Kulmbach bestand und die Ideen für die Inneneinrichtung nahmen Kontur an. Wie Johanna Völker davon spricht, wird sie von ihrem Mann unterbrochen.

richtig Torten und Kaffeehauscharakter“, erklärt sie und zitiert jemanden, der es so ausgedrückt haben soll: „Man kriegt ja am Sonntag in Lichtenfels nicht mal ein Stückchen Torte mit Sahne.“ So weit, so gut. Doch dann wurde es arg.

2020 waren die Umbauarbeiten beendet. Sechs Wochen lang hatte man ihretwegen den Verkauf sogar von einem Verkaufsanhänger aus bewerkstelligen müssen. Dann endlich hätte man die angemieteten Räume mit Leben befüllen können. Hätte, wohlgermerkt. Denn nun durfte wegen Corona nicht eröffnet werden. Wie Völkers davon sprechen, scheinen sie manchmal selbst nicht zu wissen, ob sie lachen oder weinen sollen. Also blickt man sich um und findet auch anderweitig Gesprächsstoff. Da wäre zum Beispiel das Architektonische und das, was es mit den Räumlichkeiten anstellte. Da wären die beiden großen Fenster, oberhalb derer sich je ein glä-



Rainer und Johanna Völker ist mit ihrem neuen Café etwas gelungen.



hanna Völker. Wie sie das sagt, blickt sie kurz aus dem Fenster und was sie sieht, ist die Bahnhofstraße. Säße sie vorne und blickte sie dort aus dem Fenster, sähe sie auf die Bamberger Straße, das Kino und das Untere Tor. 2017, als das Ehepaar die Bäckerei von Mathias Söllner übernahm, war das der einzige Blick, der einem hier durch Scheiben gelang.

„Wir wollten etwas Klassisches anbieten, etwas, das sich auch Otto Normalverbraucher leisten kann“, erklärt er zu den Frühstücken und Preisen hier. Seine Frau schwenkt ein, sie wird später noch auf das Ladenkonzept zu sprechen kommen. Jetzt spricht sie davon, dass es eine Nachfrage in Lichtenfels gab, die nicht bedient wurde. „Wir wollten so

sernes Halbrund befindet. Darunter gibt es den Seiteneingang zum Café, aber vor allem auch gibt es einen Durchgang von der Bäckerei selbst nach hierher.

Nimmt man diesen Weg, passiert man eine alte massive Lebkuchenmaschine, die ein wahres Schaustück ist und Handwerksgeschichte erzählt. Man kommt

aber auch an einem alte Backofen vorbei, der noch aus „Schuhmanns Zeiten“ rührt. Schuhmann, so hieß vor Jahrzehnten das Café an selbiger Stelle. Der Backofen jedenfalls ist auch ein Schaustück, eingelassen in die Wand und mit seinem Schicksal als Dekorationsmittel. Vor Wochen sei eine Kundin mal vor Freude fast ausgeflippt, als sie ihn wieder sah. Er erinnerte sie daran, dass sie ihn in eigenen jüngeren Jahren schon mochte. Dann kommen Völkers wieder auf das Arge zu sprechen, denn fast ein Jahr lang stand das Café wegen Corona ungenutzt leer, zählte zur Kostenseite und erwirtschaftete kein Geld. Doch es gab Fairness seitens des Vermieters und auch sonst noch freundliche Gesten. So erzählen Völkers die Geschichte der im Raum zu findenden großen Spiegel. Es sind schöne Spiegel und es sind drei, weil „drei bringen Glück“, wie es von Vermieterseite hieß. Von dieser Seite stammt auch die Etagere.

wenn das Ehepaar an die Geschichte des Cafés denkt, dann kommt ihm auch jede Menge an Aufmunterndem in den Sinn. So wie das mit dem Porzellan, auf welches man hier überall in den leicht plüschigen Räumen trifft. Es sind alte Kaffeekannen und Sammeltassen. „Unsere Mitarbeiter haben uns dabei geholfen, das alles zusammenzutragen“, heißt es. Auch seien „wahnsinnig viele Leute gekommen, die sagten, wie schön sie es hier finden“. Und dann ist er doch wieder da, der kleine Wermutstropfen. Denn irgendein Gast scheint es tatsächlich glatt fertiggebracht zu haben, hier ein Stück vom Porzellan zu mopsen.

Am 18. September 2021 war Eröffnung. Mathias Söllner war auch da und gratulierte. „Ihm hat's gefallen und ich glaube, er war ein bisschen traurig, dass das Café nicht mehr seines ist“, bilanziert eine schmunzelnde Johanna Völker. Aber der Volksmund sieht darü-



Die Schließung durch Corona dauerte einen Monat, zwei, drei. Sie dauerte auch acht, neun und zehn Monate. Da stellt sich die Frage nach Überbrückungshilfen vom Staat. Eine solche gab es für Völkers aber absolut nicht, wie die Bäckermeisterin erzählt. Der Grund: „Wir hatten ja nicht eine einzige Woche offen.“ Doch Nackenschläge hin und Wartezeiten her,

ber eh hinweg, denn in ihm heißt der Ort ja ohnehin nur Café Söllner. Und auch jetzt hängt über allem noch Corona, wengleich anders als gedacht. So heißt das Lampenmodell der Beleuchtungen. Aber diesem Umstand misst man hier keine allzu prophetische Bedeutung bei.



CAFE SÖLLNER
Bamberger Str.4 • 96215 Lichtenfels
www.baekereisoellner.de



Der fruchtbare Unruhestand

Wo ist die Geschichte? Sagen wir es mal so: Andreas Kremer wird 70 Jahre alt, hat ein gestandenes Berufsleben hinter sich und könnte die Füße hochlegen. Aber was macht man dann mit seiner Zeit und seinem Leben? Eben! Kremer jedenfalls baut Linsen an.

Roth, Hauptstraße und gleich am Orts- eingang. Hier lebt Andreas Kremer mit seiner Frau Hermine im Eigenheim. Hier hat er auch Anschauungsmaterial auf- gebaut. In der Küche stehen Geflechte voll mit dem, wozu der Nebenerwerbs- landwirt etwas wagte und auf die Beine stellte. Darum findet man den einstigen Postboten im Archiv des Bayerischen Rundfunks. Auch der wurde für Sende- formate wie „Unser Land“ oder „Wir in Bayern“ auf den Rother aufmerksam. „Der BR hat mich fast ein Jahr lang begleitet“, erklärt Kremer über den Um- stand amüsiert, wonach ein Jahr Arbeit in nur fünf Minuten Sendebeitrag mün- dete. Wie er das sagt, kräht ein Hahn. Das kommt nicht von ungefähr, denn hinterm Haus lebt ein Hahn mit seinen Hennen, befinden sich Obstbäume und Felder. „Seit über 100 Jahren gibt es den Hof und wir sind der Meinung, dass wir dem verpflichtet sind“, beginnt er zu erklären, was man ihm als Heimkehr auslegen darf. Er kommt aus dem Bäuer- lichen, wurde Beamter und fand wieder zum Bäuerlichen zurück. Dann, wie zum

Beweis des Gesagten, legt der Mann Aktenbündel und einen Auszug aus dem Grundsteuerkataster auf den Tisch. Alles wurde noch in Sütterlin abgefasst und amtlich beglaubigt. Auf dem Aktendeckel steht „1903“. Seit dieser Zeit gibt es die Kremers in Roth, einst als Haupterwerbs- landwirte, weit später und mit Andreas Kremer im Nebenerwerb. Und wie man sich so unterhält, steigt eine Lust auf. Man möchte den Mann, der tatsächlich auch mal zu „Deutschlands Postboten des Jahres“ gekürt wurde, vor eine Auf- gabe stellen. Fragen tauchen dazu auf: Wo liegt in Lichtenfels die Danziger Stra- ße? Wo die Sudetenstraße? Und wo die Bürgermeister-Prell-Straße? Auf Anhieb weiß Kremer alle Lösungen und wie man schnellstens und ohne Umwege an all diese Adressen gerät. Er hätte nach der Pensionierung also auch den Taxischein machen können, warum also machte er dann in Linsen?

„Linsen kannte ich eigentlich nur als Speise an Heiligabend oder Silvester“, erklärt der Mann. Er erklärte aber noch etwas anderes zu sich: „Manche Leute neigen dazu, im Ruhestand nichts mehr tun zu wollen. Das ist nicht meine Art.“ Dafür aber hatte er Fragen und die lauteste war die, wie man einem nur 12 Hektar großen Bauernhof „in der heutigen Zeit eine Chance zum Überle- ben geben kann“. Beim Wälzen dieser

Frage kam Kremer vor gut vier Jahren ein Zeitungsartikel unter, der von dem neu ins Leben gerufenen Konzept der Öko-Modellregionen sprach. Dabei geht es um ökologischen Anbau, um Nach- haltigkeit und derlei. Ziele, die für die Modellregion Obermain-Jura formuliert wurden und mit denen sich Kremer identifizieren konnte. An so etwas wie einen eigentlichen Gründungsmoment, den Augenblick also, an welchem der zündende Funke übersprang, kann er sich auch erinnern. Er saß vor vier Jahren mit seiner Frau, der Tochter und den Enkeln gemütlich auf der Terrasse und mit Blick auf das Feld. Es war so ein Sommersonnennachmittag und Tochter Simone sagte etwas von Bedeutung: „Wenn du die Felder spritzt, ist das für die Kinder nicht gut.“ In diesem Moment sei Kremer „bewusst geworden, dass wir Verantwortung gegenüber der Umwelt haben“. Das sahen Sohn Matthias und Schwiegertochter Isabell auch so und bald war klar: „Wir machen mit, Spritz- mittel brauchen wir nicht mehr.“ Was man dann aber brauchte, waren Alter- nativen zu Raps und Weizen. Doch als Kremer das so erzählt, hält er kurz inne und holt noch zu einem Seitenstrang der Geschichte aus. Abseits vom Ideel- len hat man auch das Wirtschaftliche einzubeziehen und das sprach vor vier Jahren eine vierstellige Sprache. Kremer sah nach, welchen Wert die noch in



seinem Lager verbliebenen Spritz- und Düngemittel besaßen und kalkulierte stolze 1500 Euro. Und das für 12 Hektar Fläche. Noch dazu haben solche Mittel ein Ablaufdatum, noch dazu würde es im Folgejahr neue derartige Mittel auf dem Markt geben und mit der Entsorgung ist es auch so eine Last. Also Schlussstrich, also umdenken und umlernen mit 67 Jahren. Das Ziel: keine ausgebeuteten Böden, unbelastete Lebensmittel und mitunter auch Selbstversorgung.

Recherchiert man zur Linse auf, so erfährt man, dass sie nicht auf jedem Boden gedeiht. Was sich empfiehlt, sind mergelige oder sandige, kalkhaltige, lockere Lehmböden. Solche Böden müssen oft aufgebaut werden, die liegen nicht einfach nur da. In seinem Fall konnte Kremer für den Anbauversuch auf ein geeignetes Feldstück zwischen Roth und Thelitz zurückgreifen. Doch mit der Aussaat von Linsensamen allein ist es nicht getan. Auch Kremer hatte viel über das ihm nun wieder mehr vertraute Gewächs zu lernen. Beispielsweise dass es zum Gedeihen einer Stützfrucht wie Hafer bedarf. Der Grund liegt hierin, dass sich die Linse allein nicht halten kann und beim Ernten erhebliche Probleme bereiten würde. Schon um dem Unkraut standzuhalten, sollte sich ein Gemisch aus Linsen, Hafer und Leindotter als optimal erweisen.

Doch das alleine genügte nicht, denn im Vorfeld des ersten Anbaus galt es auch den Boden gewissenhaft von Unkräutern zu befreien und eine große Hilfe erfuhr Kremer dabei durch Enkel Fabian. Wie er sich an all das erinnert, fällt auch ein weiterer Name: der des Beraters Andi Schwab aus Kirchsletten. Gerade er stand hilfreich zur Seite, wenn es darum ging, das Metier Linse zu verstehen. Doch mit dem Lächeln hat es auch ein Ende, als der Neu-Nebenerwerbs-Biolandwirt auf die Moderne und die Anspruchshaltung heutiger Menschen und Märkte zu sprechen kommt. Landwirtschaftliche Erzeugnisse müssen gesiebt und gesiebt und immer weiter gereinigt werden, „um einen Reinheitsgrad von 99,8 bis 99,9 %“ zu erreichen. Denn die Kunden nehmen oft Anstoß an farblichen Abweichungen und diesem und jenem. Ein Thema, das wiederum auf das weite Feld der Maschinenteknik führt. Und mit Glück zu tun hatte, denn eben solch spezielle Maschinen wie u. a. Steigsichter, Tischausleser oder Farbausleser können einen teuer kommen. Doch Kremers hatten das Glück, den Unterrodacher Bio-Betrieb von Peter Heller kennenzulernen.

Für den einstigen Postboten führt das Thema Linsen jedenfalls zunächst mal in die Zukunft. Linsen aus Roth sind Linsen aus der Region und das heißt, dass sie nicht aus China oder dem

vorderen Orient mit dem Schiff und unter Verbrauch von Schiffsdiesel angeliefert werden müssen. Ganz zu schweigen davon, dass Linsen aus Übersee - um Trocknungskosten zu vermeiden - dort häufig kurz vor der Ernte mit Glyphosat gespritzt werden. Kremer, der seine Felder nicht mehr spritzen will, will auch anderweitige Belastungen nicht mehr. Vielleicht, so sagt er, werden künftig auch mehr und mehr Menschen das so sehen und dann hätte seine Familie dazu einen Beitrag geleistet. Nun bestimmt die Frucht, die der Rother bisher nur von Weihnachten und Silvester kannte, sein Leben auch zu anderen Zeiten mit. Sie ist eine Seltenheit und wird - mit Ausnahme Frankreich - kaum noch in Mitteleuropa angebaut. „Im Stadtgebiet Lichtenfels werde ich wohl der einzige Anbauer sein“, ist sich der Unruheständler ziemlich gewiss. Aber das ist sehr allgemein gesprochen und darum konkretisiert der Linsenfachmann der Vollständigkeit halber diesen Umstand nachträglich. Denn Linsen sind nicht gleich Linsen und seine sind die Grüne Tellerlinse sowie die Linse nach Puy-Art.

Bioland-Hof Kremer

Schafhof 5, 96215 Lichtenfels
Tel.: 09576/626



Andreas Kremer ist Bio-Landwirt aus Leidenschaft.



Sicher wie Fallschirmspringen. Vom 1-Meter-Brett. Mit Schwimmflügeln.

Kredit auf Nummer Sparkasse.

Bei uns finanzieren Sie Ihre Wünsche schnell, transparent und flexibel. Bequem online oder mit Top-Beratung in der Filiale. Hauptsache, immer mit sicherem Gefühl. Jetzt Kredit sichern unter sparkasse-co-lif.de/privatkredit

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Coburg - Lichtenfels

ABNEHMEN MIT GARANTIE!

2.0

WIE FUNKTIONIERT ABNEHMEN WIRKLICH?

HAVE FUN AND THE RESULTS WILL COME!

Und schon ist es wieder soweit: Weihnachten steht mit Weihnachtsgans, Plätzchen & Co. vor der Tür und Du machst Dir bereits jetzt Gedanken darüber, was Deine Waage wohl wieder an Neujahr anzeigen wird?

Und so wird jetzt aus diesen Gedanken schnell ein „Guter Vorsatz“ – im neuen Jahr willst Du also Dein Projekt „Abnehmen“ endlich richtig angehen.

Kein Problem. Kann ich. Abnehmen ist ja leicht. Einfach weniger essen und die Pfunde purzeln. Am besten FDH, Kohlsuppen-Diät oder No Carb, dann geht's gleich noch etwas schneller.

STOP!

Hier lass uns bitte mal kurz einhaken: Schnell ist wie so oft im Leben keine gute Idee. Je schneller etwas geht, desto minderwertiger ist das Ergebnis.

DENN: RICHTIG + VOR ALLEM LANGFRISTIG ABNEHMEN IST „NICHT EINFACH“.

Du kannst „nicht einfach“ nichts mehr essen. Oder „nicht einfach“ alle Kohlenhydrate streichen.

Wir sagen Dir: DAS GEHT SCHIEF. JOJO-EFFEKT LÄSST GRÜSSEN.

Lass Dir von uns zeigen, wie es einfach + richtig + nachhaltig funktioniert. Hab Spaß an der Sache und freue Dich an einem langfristigen und guten Ergebnis.

GEH DEINEN WEG MIT UNS, DENN HIER SIND PROFIS AM WERK!

Wir lieben was wir tun und tun, was wir lieben.

Lerne von den Besten und bringe Dich selbst + Deine Figur auf ein ganz neues Level!

5 WOCHEN. TRAINING + ERNÄHRUNG. PROFESSIONELLE BETREUUNG. OPTIMALE ERGEBNISSE. UND DEINE KRANKENKASSE ZAHLT!

ANMELDUNG UNTER 09571/739112.



Highlight
This is FITNESS.

Pabstenweg 10
96215 Lichtenfels
09571/739112

www.sportstudio-highlight.de

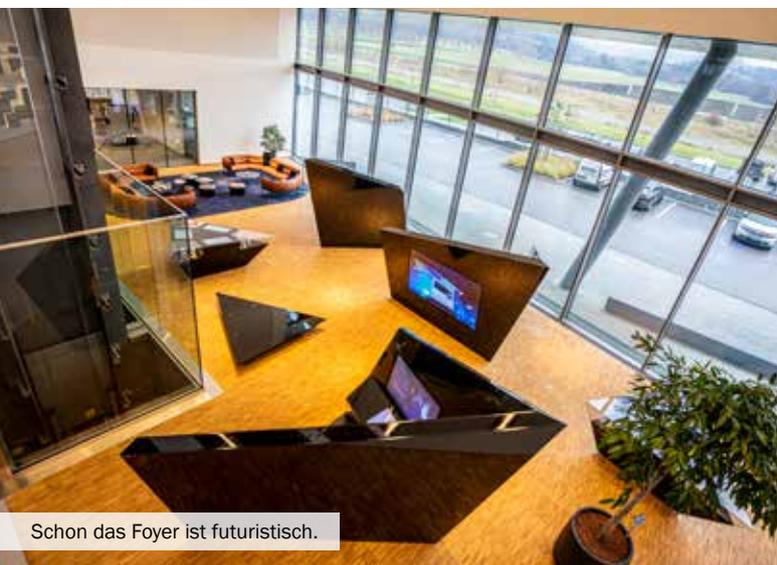
This is FITNESS.

Dimensionen für die Zukunft

Aus dem Lichtenfeler Unternehmen Concept Laser wurde GE Additive. Dann erfolgte 2019 der Neubau im Maintal und seitdem gibt es auch Gerüchte in diesem Tal. Zu groß, zu leer, zu dies und zu das sei das Gebäude. Außerdem wäre es für den US-Mutterkonzern GE doch gewiss ein Leichtes, die Immobilie auch mal liegenzulassen und weiterzuziehen. Alles Ansichten, die schon im Gespräch waren und denen man bei GE Additive auch begegnen möchte. Eine Reise zu Antworten durch Eindrücke und Staunen.

Wo beginnen? Vielleicht im Kleinen und vielleicht mit den Klebestreifen kurz vor den Türen. Denn wer hier in dieser unsagbar riesigen Immobilie von Industrieboden auf Teppichboden wechselt, der muss über diese Flächen gehen und lässt Staub und Schmutz hinter sich zurück. Wie sorgsam. Es ist ein Freitag und es haben sich Menschen versammelt, auch das Stadtmagazin zu begrüßen. Da wäre der Standortleiter, ein Mann, der schon ein Werk in Liverpool leitete und einer, der international unterwegs war. Der Mann heißt Martin Hofmann und ist Franke, trägt fränkische Turnschuhe zu gutem blauen Zwirn. Da wäre auch Christian Diller, geboren und aufgewachsen in Lichtenfels, er absolvierte ein Maschinenbaustudium, ist Testing-Leiter und im Betriebsrat. Neben ihm setzt sich im futuristisch wirkenden Foyer Ferdinand Hümmer, seines Zeichens Facility Manager des 150 Millionen teuren Neubaus. Und dann kommt

ein Brite dazu, ein Mann, der mehr schottisch als englisch ist und der in Sachen Public Relation viel zu sagen hat: Shaun Wootton. Man ist komplett und das Gespräch beginnt. Es beginnt lustig, denn Wootton erzählt davon, dass er jüngst in einem Blumenhandel zu hören bekam, das Firmenlogo von GE ähnele gar sehr einer Blume und ob der Betrieb womöglich mit Blumen zu tun habe? Dann stellt sich Hofmann der Frage, was Lichtenfels anderen Gegenden, in denen 3D-Technik ja auch nicht völlig unbekannt ist, wohl voraus habe und was sich zu dem Gerücht sagen lässt, wonach ein Standort wie dieser auch aufgegeben werden könne. Hofmann nickt während der Fragestellung, ist ernst und kommt zum Punkt: „Wir haben Ingenieurwissen vor Ort (...) und der Standort Lichtenfels soll noch ausgebaut werden.“ Dabei kommt Hofmann auf einen schwedischen Standort zu sprechen, bei dem zugunsten von Lichtenfels gerade ein Abzug samt Verlagerung stattfindet. Zum Standort Lichtenfels gebe es seitens GE „ein klares Commitment (Verpflichtung)“. Zum Commitment gibt es auch konkret Bemessenes: 420 Meter misst der Glasbau an Länge, er ist 23 Meter hoch und besitzt eine Bruttofläche von 42 000 Quadratmetern. Oder wie Hümmer sich ausdrückt: „Schon das Gebäude ist ein Statement für Lichtenfels.“ Derzeit beherbergt es 300 Mitarbeiter, ist aber für über 500 ausgelegt. Bei den 300 Mitarbeitern liegt die Ingenieursquote bei 50 Prozent, doch es gibt hier auch Berufe in



Schon das Foyer ist futuristisch.







Richtung Logistik, Qualitätsmanagement und Fertigung. Mitarbeiter, so sagt man hier, werden gesucht und Bewerbungen sind willkommen. Zudem ist in Planung, ab 2023 hier auch mit dem Ausbilden anzufangen. Eine Frage taucht auf: „Wollen wir durch das Gebäude gehen?“ Die Führung beginnt.

Weit kommt man noch nicht, denn die erste Station wird noch im Foyer selbst gemacht, befindet sich hier unter Glas doch auch das Modell eines menschlichen Gelenks aus einer der Legierungen, derer man sich bei Laserschmelzverfahren bedient. Und schon ist man beim Thema Medizin. Auch sie gehört zu den Branchen, deren Zukunft im 3D-Druck liegt. Der Tross zieht weiter und bald steht man vor einer Wahl: Treppe oder Lift? Man entscheidet sich für die Stufen und passiert so ein Mobile aus GE-Patentanmeldungen. Nicht einmal Hümmer kann sagen, wie viele Patente da mit Schauwert von der Decke hängen, aber

es sind Hunderte. Am Ende der Stufen angekommen, tritt man bald durch eine Tür und steht auf einem Gang oberhalb einer Produktionshalle. So muss es einem Kapitän gehen, wenn er auf seine „Brücke“ tritt, um alles im Blick zu haben. Die Blicke der Männer, die einen Tross bilden, gehen in die Weite, vorüber an all den Lastenkränen. Und auch die, die hier täglich arbeiten und verkehren, scheinen noch zum Staunen fähig. In der Tiefe unter einem werden tonnenschwere Hightech-Maschinen gefertigt, die demnächst Lasercusing betreiben und in die Welt gehen werden. Sie säumen den endlos langen Gang links und rechts und lassen eine breite Straße zwischen sich frei, auf denen Stapler verkehren. Doch der Blick fängt hier noch etwas anderes ein und es befindet sich außerhalb des Gebäudes. Es ist eine Fläche von vielen hundert Quadratmetern und Hofmann sagt, dass hier Kräutergärten entstehen sollen. Die Mitarbeiter sind angehalten, diese zu bestellen und zu nutzen.

Täglich werden Produktionsmeetings abgehalten und die Verständigungssprachen hier sind Deutsch und Englisch. Man ist eben international, aber man hört halt auch den Liebreiz eines Englisch mit fränkischem Akzent. Vier Jahre betrug die Bauzeit hier, unten für die Produktionshallen und oben für Büroräume. Man geht den Teppich entlang, vorüber an Computerarbeitsplätzen, vorüber auch an mehrere Glaskabinen, die „so eine Art Telefonzelle“ sind, wie Hofmann erklärt. Denn dann und wann muss man eben auch mal telefonieren und dann und wann stören Umgebungsgeräusche eben. Ja, Diller kann bestätigen, dass Freunde und Bekannte ihn schon oft darauf angesprochen haben, wie es in dem Gebäude wohl aussieht. Von außen bekommt man ja nicht viel mit, man fährt an der Autobahn vorbei, wirft einen Blick hinüber und sieht eben auch Leere. Man nähert sich einem Höhepunkt und er liegt gegen Ende des nach Westen keilförmig spitz zulaufenden Gebäudes.

Hier gibt es ein Mitarbeiter-Bistro, das Weite und Wärme ausstrahlt. Es gibt aber auch eine riesige Freiluftterrasse mit Mobiliar, die zwar gegen den Lärm der Autobahn bis weit nach oben hin durch Glas abgeschottet ist, aber in luftiger Höhe keine Decke aufweist. Ein Bild, das so futuristisch wie angenehm auf einen wirkt. Hier, gleich in der Nähe, stößt man auch auf Markus Fischer, Dominic Graf und Anna-Lena Amon. Es sind junge Menschen, ein Lichtenfelser, ein Coburger und eine Marktgraitzerin. Sie sind staatlich geprüfte Maschinenbautechniker, Ingenieurwissenschaftler und



Technische Betriebswirtin mit noch einem weiteren Studium. Vor allem aber sind sie heiter und auch sie kennen aus dem Freundeskreis die Fragen danach, wie es hier drin bei ihnen wohl aussieht, wie das Arbeitsklima ist oder ob es familiär zugeht. In ein paar Wochen ist Weihnachten, dann wird man hier eine Tradition fortführen, die schon bei der Concept Laser GmbH bestand. Jeder Mitarbeiter bekommt seinen Schoko-Nikolaus und an der Verteilung beteiligt sich auch der Standortleiter. Dann zieht es einen weiter und man kommt ans Ende. Des Termins und des Gebäudes.



Jetzt ist man in der gläsernen Keilspitze angekommen, dort also, wo das Ende nach Bad Staffelstein ausgerichtet ist und man Vierzehnheiligen, den Staffelberg und Kloster Banz sieht. Der Raum ist groß und hoch und leer. Links und rechts von ihm ziehen in einigem Abstand Autos vorüber, und manche Fahrer blicken her. Was sie dann nicht sehen, ist im Raum selbst offensichtlich. Er ist darum leer, weil hier im Auditorium modernste Seminar- und Schulungstechnik samt Traversen und Riesenleinwand parat steht. Er ist wie ein riesiger Kinosaal für Mitarbeiter-schulung. Dass er nicht täglich besetzt ist, trägt auch zu der im Außen schon öfter geäußerten Vermutung bei, es handele sich wohl um einen weiteren leeren Gebäudetrakt. Doch die Antwort liegt nun einmal ganz woanders.



GE Additive
Rudolf-Diesel-Straße 14
96215 Lichtenfels
www.ge.com

Wo die Sorgen davongaloppieren

Es ist angenehm ruhig hier. Der Lärm der Stadt bleibt außen vor, das Auge streift Wiesen und Bäume, hinter denen der Main Seen bildet. Ein Wasserturm steht unweit von hier, es riecht nach Heu und Pferd, und über einem ziehen Wolken vorüber. Wer seine Freizeit hier verbringt, der hat Auszeit und Idyll. Beim Reit- und Fahrverein Maintal Lichtenfels e.V. liegt das Glück dieser Erde auf dem Rücken der Pferde.

„Du kommst hier in den Stall und all das, was dich unterm Tag beschäftigt hat, ist Nebensache und bleibt weg, du kannst deine Sorgen ablegen“, schwärmt Birgit Hetzel. Sie muss es wissen, sie ist die Vereinsvorsitzende und schon lange dabei. Während sie so resümiert, streicht Lumpi herbei. Er ist Selbstversorger, hat es auf Mäuse abgesehen und steht hier im Rang einer Vereinshauskatze. Hetzel sitzt an einem Tisch und zu ihrer rechten Seite lässt sich durch ein Fenster in eine Halle blicken. Eine erstaunliche Halle, wohl 20 Meter breit und doppelt so lang. Ein Mann bewässert in ihr den dortig Boden bedeckenden Sand. Es ist nicht irgendein Sand, sondern allerfeinster Quarzsand, der zur Schonung von Pferdegeelenken mit einem Textilgemisch durchmengt ist und täglich bewässert und begradigt gehört. Spätestens jetzt stellt man fest, wie wenig man doch über dieses faszinierende Hobby weiß. Es gibt Böden hier, die sind mit Matten unterlegt und gegen das Einfrieren werden sie gar „durchgesalzen“. Eine Welt tut sich auf. Sie führt sogar in ein Solarium für Pferde und auf ein weitläufiges Areal aus Koppeln, Ställen, Hallen, Wiesen und Reitplätzen.

Talente? Meister? Die gibt es auch. Für diesen Verein reitet eine



Kaum zu glauben: ein Solarium für Pferde.

ist mit einer reichlich naiven Frage konfrontiert. Der nämlich, ob die halbe Miete nicht eh beim Pferd liegt. „Wer kein Talent hat, der schafft es auch mit dem besten Pferd nicht“, sagt sie nun rigoros verdeutlichend. Ortswechsel, 40 Meter weiter und in einem anderen Trakt des Vereins. Man mag es kaum glauben, aber hier steht so etwas wie ein Solarium für Pferde. Auch sie bedürfen der Wärme und des Wohlbehagens. Hetzel führt ihr Pferd an diesen Ort und es geht sofort mit. Es kennt den Weg und weiß wohl schon, wie angenehm ihm gleich wird. Dann wird es unter eine Art höhenverstellbare Zimmerdecke gestellt und diese wird eingeschaltet. Wenn man das Pferd jetzt nicht erschreckt, dann hat es jede Menge Zeit zum Genießen.

Sunny, Bella, Nico, Fred, Star oder Suzi? Die Rede ist von Schulpferden, auf welchen man hier das Reiten lernen kann. Wie alle Pferde hier, erhalten auch sie ihre Mahlzeiten um 6 Uhr, um 12 Uhr und letztlich gegen 18 Uhr. In der Regel fällt für sie dreimal täglich Heu und Pferdemüsli an, aber es gibt auch individualisierte Futterpläne, denn nicht alle Pferde leisten, vertragen oder mögen das gleiche, manche haben ja auch Allergien. Da geht es den Pferden offensichtlich wie den Menschen und dieser Vergleich gefällt Birgit Hetzel. Ja, unterschiedliche Pferde haben unterschiedliche Charaktere und Gemüter, pflichtet sie bei. Und während sie das sagt, weist sie auf ein Pferd hin, das im Umgang mit Menschen „lieb ist, mit anderen Pferden aber nicht so lieb ist“.

Man kann hier das Reiten lernen. Auf „englischen Sätteln“, wie ein Sattelfachbegriff heißt. Solche Sättel sind vor Ort und gegen eine Gebühr werden sie samt Pferd auch gestellt. Den Helm

aber habe man selbst mitzubringen und er ist unabdingbar, was Birgit Hetzel sicherheitshalber betont. Dann kommt sie darauf zu sprechen, dass der Reitsport mehr beinhaltet als nur das Reiten selbst. Es geht darum, wertvolle Zeit mit Tieren zu verbringen, für sie auch Verantwortung zu übernehmen



Reitlehrerin Daniela Görtler und Vorstand Birgit Hetzel sind zwei Gesichter des Reitvereins.

Bayerische Vizemeisterin im Springen und sie trainiert hier. Ihr Name fällt auch: Melissa Fischer. Es fallen noch mehr Namen, denn Hetzel fallen eine Menge Talente in den Sinn. Das Talent von Fabio Völk, von Anne Kaiser oder Shira Atay. Und so weiter und so weiter. Doch dann wird die Vorsitzende heiter, denn sie



Lichtenfelser Vereine stellen sich vor

und sie als Freunde zu erleben.“ Wie sie das sagt, klingt es ein bisschen danach, dass man auch fürsorglich erwachsener werden kann. Zu empfehlen, so Hetzel, sei der Reitsport ab acht, neun Jahren. Doch die Kinder, die hier reiten lernen, müssen auch Mitglied sein. Wenn ein Kind das Reiten erlernen will, aber kein eigenes Pferd hat, muss es nicht verzweifeln. Wenn es nämlich beim Ponyreiten mithilft, winken Ermäßigungen und ein erschwinglicherer Tarif. Jeden ersten Sonntag im Monat findet dieses Ereignis statt und dann gibt es Kaffee und Kuchen und Kinderpunsch. Eben darum, weil es in einem Reitverein nicht nur um Pferde geht, sondern auch um Menschen und das Miteinander. Eben darum pflegt man im Verein auch Grillfeste, Weihnachtsfeiern oder gemeinsame Ausflüge zu einer Pferdemesse. Das schweißt zusammen und dann fallen die jährlichen Arbeitsdienste für Ausbesserungs- und Reparaturarbeiten auch leichter.

Auch Longenstunden, also Reiten unter Anleitung und an einer Art Leine, werde angeboten. Sie dauern je 30 Minuten und man ist dabei in besten Händen. Denn dieser Verein hat eine Besonderheit aufzuweisen und sie liegt in der Person von Daniela Görtler. Die schlanke Dame ist hier Reitlehrerin und das in Vollzeit. Auf dem Außenplatz gibt sie dem Pferd unter sich seinem Bewegungsdrang nach, vorbei an Gattern und Betrachtern. Das tut sie bei so ziemlich allen Wetterlagen und in Fürsorge. Jetzt wird es Winter und an den Pferden wächst ein dickeres Fell. Sie bekommen aber auch zusätzlich noch Decken mit verschiedenen Wärmegraden und schreitet man durch den Stall, merkt man erst, wie persönlich das hier alles ist. Spatzen fliegen vergnügt zwischen den Boxen, von denen derzeit noch einige frei sind, hin und her. An den Boxen selbst sind auch die Fütterungspläne der Tiere angebracht, immer auch berücksichtigend, ob und gegen was sie allergisch sind. Doch auch die Namen der Tiere sind unterhaltsam und mitunter liebevoll kurios. So wie der von Jolly Jumper, zu dem man ja weiß, dass er eigentlich Lucky Luke gehört. Oder Doolittle, der zudem auch noch den Spitznamen „Bubi“ trägt. Schiller sagte mal, der Mensch sei dort ganz Mensch, wo er spielt. Und worum geht es bei einem Hobby? Darum, dass das, was einen unterm Tag beschäftigt, auch mal Nebensache bleibt und man die Sorgen ablegen kann.



Reit- und Fahrverein Maintal Lichtenfels e.V.
Wöhrdstr. 47, 96215 Lichtenfels
www.reitverein-maintal.de

LEUCHTENDE

WEIHNACHTEN

Schaufenster Wettbewerb

Vom 26.11. bis 24.12.

KAUF lokal

Teilnehmer:

Altstadt Metzgerei Molendo	Herrenmoden Deuerling
Bauernladen	Jeansland Lichtenfels
Buch & Kunst A. Dumproff	Juwelier Schwahn
Denkmal an... Schmuck	Marktapotheke
Deuber Moden	Mode Deuerling
Frankenwald Confiserie A. Bauer	Optik Keintzel
Frisuren-Studio Ahles	Parfümerie Aurel
Guinot Kosmetikinstitut Lichtenfels	Portraitstudio Kögler
	Reisebüro Die Reise-Insel
	Roberto Bauer
	Schuhaus Hofmann

Mit Unterstützung starker Partner:

Obermain-Tagblatt
Obermain-Service

Radio
EINS
Mit viel mehr
von uns!

Abstimmungskarten in den teilnehmenden Geschäften, der Tourist-Information und im Bürgerservice erhältlich. Online-Voting unter www.lichtenfels.de/schaufensterwettbewerb

Städtebauförderung in Oberfranken

Dieses Projekt wird im Städtebauförderungsprogramm „Lebendige Zentren“ mit Mitteln des Bundes und des Freistaats Bayern gefördert:



leben
findet
innen
stadt.de

Bayerisches Staatsministerium für
Wohnen, Bau und Verkehr



stadt
LICHTENFELS

STADTMARKETING
LICHTENFELS e.V.

Lichtenfels:
IHR
TREFFPUNKT.



Lichtenfels glänzt!

Eine „glänzende“ Schaufensteraktion des Einzelhandels sorgt für Augenschmaus und zwei Stunden kostenloses Parken in Lichtenfelser Parkhäusern.

LICHTENFELS. Adventszeit ist Shopping-Zeit in Lichtenfels. In diesem Jahr lohnt sich der Einkaufsbummel durch die Lichtenfelser Innenstadt aber gleich mehrfach. Der Fachhandel hat sich vorbereitet, bietet Spitzenprodukte, erstklassigen Service und Beratung – und in diesem Jahr einen Hingucker-Schaufenster-Wettbewerb, ausgerufen von der Aktionsgemeinschaft Treffpunkt und dem Stadtmarketingverein Lichtenfels.

Wer hat das schönste Schaufenster?

Gesucht wird das Geschäft, welches das Thema „Leuchtende Weihnachten“ am besten umsetzt. Ob im traditionellen Stil oder modern, das bleibt der Kreativität der teilnehmenden Unternehmen selbst überlassen. „Von Leuchtendes aus der Region bis zu einer traumhaften Winterlandschaft – 19 Unternehmen haben sich für den Schaufensterwettbewerb so einiges einfallen lassen, um die Besucherinnen und Besucher von Lichtenfels auf magische Weise in den Bann zu ziehen“ freut sich Citymanager Steffen Hofmann. Den besten Dekorateur winken dabei Marketingpakete im Gesamtwert von über 7.000,- Euro.

Zwei Stunden gebührenfrei parken in den Lichtenfelser Parkhäusern

Damit man mal so richtig Zeit zum Bummeln, für die Weihnachtseinkäufe und zum Bestaunen der festlich dekorierten

Schaufenster hat, ist vom 26. Nov. - 24. Dez. in den städtischen Parkhäusern zwei Stunden lang kostenfreies Parken möglich. Im Parkhaus „Oberes Tor“ im Pabstweg sowie im Parkhaus „Unteres Tor“ am Stadtgraben wird die gebührenfreie Parkzeit von bisher 30 Minuten auf ordentliche zwei Stunden erhöht. Die Stadt Lichtenfels möchte so in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken und dem Stadtmarketingverein ein vorweihnachtliches Signal für den Einzelhandel in der Lichtenfelser Innenstadt setzen.

Mitmachen und gewinnen!

Der Publikumspreis wird unter allen 19 teilnehmenden Geschäften ausgelobt und für die drei Schaufenster mit den meisten Stimmen vergeben. Vom 26. Nov. - 24. Dez. 2021 können Besucherinnen und Besucher der Lichtenfelser Innenstadt mit Abstimmungskarten über das schönste Schaufenster entscheiden und dabei selbst Einkaufsgutscheine gewinnen.

Die Karten liegen ab dem 26. November in den teilnehmenden Geschäften aus und können auch direkt vor Ort und im Bürgerservice nebst Tourist-Information abgegeben werden. Natürlich gibt es unter www.lichtenfels.de/schaufensterwettbewerb auch die Möglichkeit, online abzustimmen. Unter allen Einsendungen verlost das Stadtmarketing Lichtenfels die Einkaufsgutscheine „LIF-Cards“ im Wert von über 500 Euro. Alle zur Abstim-

mung stehenden Unternehmen, Näheres zu Online-Voting und Teilnahmebedingungen sind ab 26.11. gleichfalls unter www.lichtenfels.de/schaufensterwettbewerb zu finden.

Lif-Card: Die Geschenkidee zu Weihnachten

Wer noch kein passendes Geschenk gefunden hat oder sich nicht entscheiden kann: Der Lichtenfelser Einkaufsgutschein „Lif-Card“ ist in über 80 Lichtenfelser Geschäften einlösbar und damit die perfekte Geschenkidee.

Verkaufsstellen sind die Geschäftsstellen der Sparkasse Coburg-Lichtenfels im Landkreis Lichtenfels, die Geschäftsstellen der VR-Bank Lichtenfels-Ebern eG im Stadtgebiet Lichtenfels, der Bürgerservice im Rathaus, Marktplatz 1, die Tourist-Information Lichtenfels, Bamberger Str. 3a, die Vitale Apotheke, Mainau 4, der Otto Shop Drechsel, Badgasse 4, die Shell-Autoport Tankstelle, Bamberger Str. 125 sowie das E-Center Werner, Mainau. Darüber hinaus lässt sich die Lif-Card auch online unter www.lichtenfels.shop bestellen.

Weitere Infos auch unter www.lif-card.de

*Mitmachen
und gewinnen!*



www.lichtenfels.de/schaufensterwettbewerb

Der gesunde Richtungswechsel



Andre Pekin hat auf dem Sektor Fliesen noch viel Präzises vor.



Alles hat so seine Geschichte und die von Fliesen Pekin beginnt mit Unzufriedenheit. Als Andre Pekin darauf zu sprechen kommen will, klingelt sein Handy. „Ich muss mein Handy zweimal am Tag aufladen“, bemerkt er dazu, lacht und nimmt das Gespräch entgegen. Zeit also, sich in dem Geschäft an der Adresse Coburger Straße 17 etwas umzusehen. Es ist hier alles noch ein wenig im Werden, denn was den Tag von Andre Pekin vor allem bestimmt, ist die Arbeit beim Kunden. Fliesen sind hier zu sehen, Fliesen über Fliesen. Aber ihr Format ist ein Ereignis, denn sie sind acht-, zehn-, zwölfmal so groß wie die Fliesen, die man eben so handelsüblich kennt. Der Mann, der da gerade telefoniert, ist ein Spezialist auf diesem Gebiet und wenn sein Telefonat vorüber ist, wird er mehr dazu erzählen.

Pekin verabschiedet sich, drückt einen Knopf und legt sein Handy zur Seite. Er hat Zeit und man selbst kann ihn nun auch ein wenig ins Auge fassen. Ohne seine Kappe ist der 28-Jährige wohl nicht vorstellbar und sie gehört zu ihm. Seit zwei Jahren ist er hier an dieser Adresse zu finden und hat gut zu tun. Pekin will fair bleiben und diesen Umstand nicht nur sich zugute halten, sondern auch dem Gebäude selbst. „Ich glaube auch, dass es mit dem Ruf des Hauses und von Radio Dippold zu tun hat“, sinniert er lächelnd. Er führt zu einem Schreibtisch,

schafft zwei Stühle herbei und so setzt man sich hin. Dann kommt die Sache mit der Unzufriedenheit zur Sprache. „Ich habe davor eine Maurerausbildung begonnen. Ich wollte immer auf den Bau, denn ich wollte am Abend sehen, was ich unterm Tag geleistet habe.“ In seinem Berufsgrundschuljahr bekam es Pekin auch mit dem Fliesenlegen zu tun und es hat ihm gut gefallen. Man ist dabei so schön akkurat. Doch irgendwann später, als es hauptsächlich ans Mauern ging, bekam er etwas mit: „Für einen Maurer sind zwei Millimeter Abweichung egal, aber ich drehe da durch.“ Dann legt Pekin noch eine Episode des Durchdrehens nach: „Wenn ich zwei Millimeter Abweichung habe, dann fahre ich noch nachts auf die Baustelle, reiße das Ding weg und mach's neu.“ Wie zur Bekräftigung des Gesagten rückt sich Pekin die Kappe zurecht und lacht. Dann klingelt sein Handy.

Beratung, Verkauf und Verlegung steht auf Webseite und Schaufenster zu lesen. Und eine Unglaublichkeit obendrein, denn Fliesengroßformate bis zu drei Metern gibt es hier auch. So lassen sich Traumbäder gestalten, Spa- und Wellnesslandschaften, Empfangsräume und Showrooms. Ein schöneres Wohnen daheim ist auch drin. Als Pekin für sich herausfand, dass er mit zwei Millimeter Abweichung nicht leben möchte, stellte

er infrage, ob er wirklich Maurer werden will. Zudem machte er die Erfahrung, dass er sich beim Fliesen „leichter und einfacher gefühlt hatte“. Mal abgesehen von der Höhenangst. Noch am selbigen Tag fasste er den Entschluss, sich von seinem bisherigen Berufswunsch zu lösen. Schnell bewarb er sich bei einem Fliesenleger und noch am selben Tag erhielt er die Zusage für ein Praktikum. Dann fehlen ihm die Worte, denn er erinnert sich gerne eines Gesellen, der ihn unter seine Fittiche nahm. Sein Name: Günther Goldhammer. Pekin kramt in seinem Oberstübchen nach dem passenden Begriff für jenen Günther und er findet ihn auch: Mentor. Er hat viel gelernt in seiner Ausbildung, kann Fliesen legen, mauern und verputzen, kann Bodenunebenheiten ausgleichen und Estrich auftragen, er kennt sich mit Design und Farbenspiel aus, vor allem aber nimmt er sich Zeit zu ergründen, was ein Kunde wünscht und was dessen Vorstellung von Behaglichkeit und Wohnlichkeit ist. Aber der Wunsch ist nur die halbe Rechnung, denn die andere Hälfte besteht aus der Frage, ob er auch wirklich umsetzbar ist. „Das Wichtigste ist das Wissen“, befindet der leidenschaftliche Handwerker zu seinem Beruf und dieses Wissen geht über viele Gebiete. Fragen tauchen auf: Was will der Kunde? Ist es technisch möglich? Wenn ja, mit welchem Material? „Mit dem Wissen über

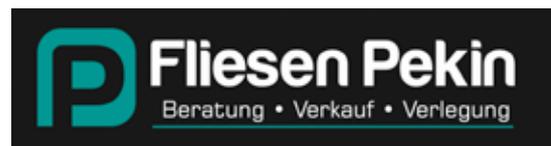


den Rahmen (des Projekts) kommst du zum Erfolg“, sagt der 28-Jährige mit dem Selbstbewusstsein, das er auf über 200 Baustellen erworben hat. Doch das mit dem Selbstbewusstsein war längst nicht immer so. Wie Pekin davon erzählen will, klingelt sein Telefon. Es ist jetzt aber auf leise gestellt.

Der junge Mann geht zurück ins Jahr 2017. Seine Beziehung ging flöten und ein Kumpel tröstet ihn hat. Man spricht über Vergangenes, über das Jetzt, das Leben und die Zukunft. Männergespräche. Dann hat der Kumpel eine Idee: „Mach' dich doch selbständig!“ Ein zukunftsbejahender Moment, auf den Pekin eingehen wird. Umgehend sogar. Doch „ohne meinen Kumpel hätte ich mich das nicht getraut“, gibt er gerne zu. Dann kommt die Rede auf eine weitere Kumpelei und auch sie hat Charme. Irgendwann in der Lehrzeit hat er mit einem anderen Azubi namens Daniel Heublein ein Bündnis geschlossen, wonach man sich gegenseitig beistehen würde. Das Bündnis besteht noch heute „und wenn man sich 12, 13 Jahre lang kennt, pflegt man solche Kontakte“. Ist Not am Mann, können die beiden Bündnispartner auch beruflich auf ihre gegenseitige Hilfe zählen. Ansonsten läuft der Tag wie immer: „Ich putze mir die Zähne, wasche mein Gesicht, setze mein Käppi auf und

dann geht's los.“

2,8 m x 1,2 m, bei einer Stärke von vier Millimetern. Solche Fliesen gibt es tatsächlich und sie sind gerade en vogue. Da kann eine einzige Fliese schon mal 15 bis 20 Kilo wiegen. Pekin wiegelt ab. „Das Gewicht spielt keine Rolle, sondern die Frage, wie man das unbeschadet vom Eingang in den zweiten Stock bekommt.“ Wie er das sagt, richtet er sich seine Kappe zurecht und lächelt. Er und sein Mitarbeiter Markus Ivkic haben Wege gefunden und auch sie haben mit sorgfältiger und umsichtiger Planung zu tun. Für noch mehr Sorgfalt hegt der Mann einen Traum, der sich Mitte 2022 erfüllen soll. „Ich will einen virtuellen 3D-Raum zur Verfügung stellen. Dort sollen die Kunden herausbekommen, was ihnen gefällt.“ Noch bekommen die Kunden über seine Sortimentsvielfalt an Fliesen mit, was 120 Tafeln zu 250 verschiedenen Formaten bedeutet. Alle drei Monate kommt es bei Pekin zu Fortbildungen, das ist der Zyklus und er soll auch in Zukunft beibehalten werden. Für den jetzigen und künftige Mitarbeiter bedeute das aber auch, dass ihr Tag komplett bezahlt würde. Seit vier Jahren ist Pekin nun selbständig in Lichtenfels und hier pflegt er Exklusivpartnerschaften. Er findet auch, dass seine Heimatstadt ein gutes Pflaster für Selbständigkeit ist.



Fliesen Pekin
Coburger Str. 17
96215 Lichtenfels
www.fliesen-pekin.de

Für mehr SPANNUNG

im JOB!



Wir suchen energiegeladene Verstärkung für unser Team!

- **Bauleiter (m/w/d)**
- **Elektrofacharbeiter (m/w/d)**
- **Auszubildender (m/w/d)**
Elektrotechniker für Energie- u. Gebäudetechnik

Jetzt bewerben!

Püls & Schubert · Fernmelde- und Elektrotechnik
Carl-Zeiss-Straße 5-7 · 96215 Lichtenfels
Tel. 0 95 71 / 9 29 96-0 · E-Mail: bewerbungen@psfe.de



PÜLS & SCHUBERTH
FERNMELDE- UND ELEKTROTECHNIK GMBH

aus Leidenschaft wird Technik

Endlich wieder da.

Leikeim
So schmeckt daheim.



Weihnachten mit Freunden

Malte Müller (Tenor) und Musiker der Region Obermain u.a.

Besinnliche Klänge für „Helfen macht Spaß“

Malte Müller hat mit heimischen Musikern eine ganz besondere Weihnachts-CD aufgenommen. Der Reinerlös geht an „Helfen macht Spaß“.



Die CD ist voraussichtlich ab dem 2. Adventswochenende zum Preis von 19,90 Euro erhältlich bei: Edeka Werner Lichtenfels (Mainau 8), bei der Tourist-Information Lichtenfels (Bamberger Str. 3a) und bei Herrenmoden Roberto Bauer (Bamberger Str. 2) in Lichtenfels.



Sagen &
Geschichten
aus Lichtenfels

Die mahnenden Steine

Es steht ein Stein am Wegesrand. Ein zweiter steht ihm bei. Auch er ein Sandstein und auch auf ihm ist ein eingeritztes Kreuz zu sehen. Sie sind groß, die Steine. Und sie wirken fast wie Tafeln und jeder, der an ihnen vorübergeht, soll gemahnt sein.

Es war vor langer, langer Zeit und in einem Gewerbe, das es heute nicht mehr gibt. Der Main, mit seinen verschlungenen Biegungen, floss von Osten heran und sein Gurgeln gab den Flößern eine Idee ein. Auch sie war verschlungen und sie war keine gute Idee, aber ob sie aus listiger Boshaftigkeit oder aus Not geboren wurde, das weiß vielleicht nur der Stein selbst. Jedenfalls kamen zwei Flößer miteinander überein, auf kein Gesetz göttlicher oder weltlicher Art zu achten und sich baldigst Geld und Gut zu verschaffen. Wohl in der Nacht betraten sie die Stadt und wenn der Türmer sie gesehen haben sollte, so schöpfte er an ihnen keinen Verdacht. Die beiden Männer huschten durch die Dunkelheit und flohen vor dem Lichte der Laternen. Es dauerte eine gewisse Zeit, doch irgendwann standen sie vor dem Bürgerhaus, welches sie sich für ihr Tun auserkoren hatten. Sie stiegen im Schutz der Nacht in das Haus hinein und es dauerte eine Weile, bis sie wieder zurück in die Nacht traten. Doch ja, sie hatten bekommen, was sie erhofften und sie grinsten sich an.

Wie sie mit ihrer Beute unterm Mantel zur Stadtgrenze zogen, da kam ihnen eine neue Absicht in den dunklen Sinn: Wäre es nicht klug, die Beute am Stadtrand zu verteilen und einzugraben? Denn sollte man gesehen werden oder in eine Kontrolle

geraten, so könnte man die Hände heben und sagen: „Seht, wir haben mit keiner bösen Angelegenheit etwas zu tun!“ Also taten sie, wie ihnen eingegeben ward und was die beiden Diebe nun ereilte, verlor sich in dem Schleier, der sich über die Jahrhunderte gelegt haben. Es war auch niemand dabei, der hätte etwas bezeugen können. Vermutlich aber gerieten die beiden Diebe aus Gier in einen Streit und fielen übereinander her. Die Lichtenfelder fanden sie am nächsten Morgen tot und starr unweit ihres Diebesgutes liegen. Was die beiden Männer zu ihrem Tun verleitete, blieb unbekannt. Was bekannt ist, ist der Umstand, dass zu ihrem Gedächtnis die beiden Steine am Stadtrand aufgestellt wurden. Auf dem kleineren von ihnen ist ein Flößerhaken eingemeißelt. Weil es das Zunftzeichen oder die Tatwaffe war? Niemand weiß es genau, aber 1931 wurden die Steine nahe des Finanzamts aufgestellt. Noch ein einziges Mal sollten sie umziehen, aber in der Nähe des Finanzamts bleiben. Vielleicht wollen sie ja heute daran gemahnen, dass jeder pünktlich seine Steuern zu zahlen hat?



Vom 26.11. bis 24.12.

**ZWEI STUNDEN KOSTENFREIES
PARKEN IN DEN PARKHÄUSERN**

KAUF
lokal

**HIER BIN ICH
DAHEIM**

*Hier kauf
ich ein...*

Lichtenfels:
IHR
TREFFPUNKT.



stadt
LICHTENFELS



STADTMARKETING
LICHTENFELS e.V.